



WELT ERBE GRAZ



United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization



• City of Graz - Historic Centre
and Schloss Eggenberg
• World Heritage since 1999, 2010



INHALT CONTENTS

W. CZAJA Die unbequeme Evolution Uncomfortable Evolution	3
A. SCHMIDT Über Nutzen und Nutzung – der gelebte Kontrast im Grazer Welterbe On Use and Usage – the Contrasts in the World Heritage Site in Graz	7
B. WERLE/D. FREITAG Welterbemanagement: aufzeigen – vermitteln – bewusst machen World Heritage Management: point out – convey – raise awareness	11
M. RUPPRECHT Grazer UNESCO-Welterbe – Neue Schutzverordnungen UNESCO World Heritage in Graz – New Preservation Measures	15
Wohnen auf Zeit im Welterbe Graz Temporary Living in Graz's World Heritage Zone	18
C. ANDEXER EX.PO AUS Workshop Dubrovnik EX.PO AUS Dubrovnik Workshop	20
G. STREMPFL-LEDL Das Welterbe am rechten Murufer zeigt neuen Glanz World Heritage on the right bank of the River Mur in new splendour	23
D. FREITAG Baujuwele erhalten und nutzen – ein Welterbe-Spagat Preserving and Using Architectural Gems – a World Heritage Balancing Act	25
H. LUSER/G. STREMPFL-LEDL ISG-Programm 2015 ISG-Programme 2015	27
C. HOFBAUER/E. MADADI-KANDJANI Klimawandel und Nachhaltiges Kulturerbe Climate Change and Sustainable Heritage	31

Umschlag | Cover

© Stadt Graz/Stadtbaudirektion



Sehr geehrte Damen und Herren! Geschätzte Leserinnen und Leser!

Das große Interesse für das UNESCO Weltkulturerbe Graz – Historisches Zentrum wurde durch das Kulturhauptstadtjahr Europas 2003 gefördert, als Graz vor elf Jahren im Blickpunkt Europas stand. Die große Aufmerksamkeit der interessierten Gäste galt dabei auch der Frage, wie eine historische Altstadt, die Weltkulturerbe ist, in eine moderne, pulsierende Stadt weiterentwickelt werden kann. Diese Frage ist heute aktueller als je zuvor.

Als Bürgermeister und als überzeugter Grazer aus Leidenschaft bin ich stolz auf beide Gesichter unserer Stadt, das traditionelle mit seinen historischen Bauschätzen und das jugendliche mit spektakulären Neubauten. Aber mir ist auch bewusst, dass wir alle mit dem Titel Weltkulturerbe nicht nur eine Auszeichnung, sondern auch eine große Verantwortung übernommen haben. Denn nach wie vor gilt es, das Historische Zentrum und die Umgebung des Schlosses Eggenberg, das seit 2010 ebenfalls zum Grazer Weltkulturerbe zählt, nicht nur zu bewahren, sondern auch neue Entwicklungen zuzulassen, die allerdings durch besondere Qualität das bestehende nicht konterkarieren, sondern hochwertig ergänzen. Wir alle sind dazu aufgerufen, unseren Beitrag zu leisten, damit Graz das bleibt, was es ist: Eine Stadt mit zwei Gesichtern, die gemeinsam ein attraktives Antlitz bilden.

Ladies and Gentlemen, Esteemed readers,

The great interest in the UNESCO World Heritage Site City of Graz – Historic Centre was furthered by Graz being in the European public eye eleven years ago as European Capital of Culture 2003. Interested guests also paid close attention to the question of how a historic city centre which is a World Heritage Site can be further developed into a vibrant, modern city. At the moment this issue is more topical than ever.

As Mayor and as a convinced and passionate citizen of Graz I am proud of both faces of our city – the traditional one with its historic architectural treasures and the youthful one with its spectacular modern architecture. But I am also aware that the award of the title World Heritage Site is not only a distinction but that we have all also assumed a great responsibility. The focus is still not only on preserving the Historic Centre and Schloss Eggenberg and its surrounding area, which has also been part of the World Heritage Site of the City of Graz since 2010, but also on permitting new developments which, due to their special quality, will not contradict the existing situation but rather complement it in a high-quality manner. We are all called upon to make a contribution so that Graz remains what it has always been – a city with two faces which together meld into an attractive countenance.

Ihr / Sincerely yours,

Mag. Siegfried Nagl

ISG-Präsident und Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz

ISG President and Mayor of the City of Graz



IMPRESSUM

ISG-Magazin 4/2014

Einzelpreis: € 8,- (+ Versandkosten)

Jahresabonnement/Inland: € 35,- (inkl. Versandkosten)

Jahresabonnement/Ausland: € 40,- (inkl. Versandkosten)

Herausgeber: Internationales Städteforum in Graz

A-8010 Graz, Hauptplatz 3

Tel.: 0043/316/82 53 95 oder 82 41 93

Fax: 0043/316/81 14 35

office@staedteforum.at

www.staedteforum.at

Redaktion: Arch. DI Hansjörg Luser,

Dr. Karin Enzinger,

Mag. Gertraud F. Streppl-Ledl

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge

geben die Meinung der AutorInnen wieder.

The content of articles in which the authors are identified by name reflects the opinions of the authors.

Gestaltung:

kerstein | werbung | design

www.kerstein.at

Druck:

Styria Print GmbH

www.styria-printshop.com



Graz darf stolz sein, mit seinem Historischen Zentrum und Schloss Eggenberg zum erlesenen Kreis der weltweit rund 1.000 Welterbestätten zu zählen. Dieses jahrhundertealte Erbe in authentischer Form der nächsten Generation weiterzugeben, ist eine unserer zentralen Aufgaben – und das in einer Stadt, die sich in Bezug auf Bevölkerungswachstum und Wirtschaft rasant entwickelt. Auch das Stadtzentrum ist in diesem lebendigen Organismus von beträchtlichen Veränderungen betroffen. Die letzten großen Baulücken wie Andreas-Hofer-Platz oder Pfauengarten werden geschlossen – und dabei achten wir darauf, dass die Qualität unseres Welterbes gewahrt bleibt und durch zeitgemäße bauliche Interventionen auf höchstem Niveau sogar noch unterstrichen wird.

Wir haben in den vergangenen Jahren mit einem Maßnahmenbündel und geeigneten Instrumenten wie dem vom Gemeinderat einstimmig beschlossenen Weltkulturerbe Graz Managementplan 2013 oder der Schaffung einer Weltkulturerbe-Koordinationsstelle mit engagierten MitarbeiterInnen für mehr Planungssicherheit und Sensibilität im Umgang mit dem Weltkulturerbe gesorgt. Ein besonderes Anliegen ist es uns, jetzt der heranwachsenden Jugend den Wert dieses Schatzes in der Stadt näherzubringen – diesen behutsam zu pflegen und das Welterbe mit seinem unschätzbaren Wert ihrerseits der nächsten Generation weitervererben zu können.

With its Historic Centre and Schloss Eggenberg, Graz can be proud of belonging to the select circle of about 1,000 World Heritage Sites worldwide. Passing this centuries-old heritage on to future generations in its authentic form is one of our central tasks – and this in a city which is developing rapidly as far as population growth and the economy are concerned. The city centre is also affected by substantial changes to this living organism. The last remaining large empty building sites such as Andreas-Hofer-Platz or Pfauengarten are being built on. In doing so we are taking great care to ensure that the quality of our World Heritage is safeguarded and even emphasised by way of contemporary architectural interventions of the highest quality.

Via a bundle of measures and suitable tools such as the Management Plan 2013 for the World Heritage Site in Graz, which was passed unanimously by the city council, or the creation of a World Heritage Coordination Office whose staff comprises committed employees, we have ensured planning reliability and sensitivity in dealing with World Heritage over the last years. One of our special concerns is to raise awareness for the value of this city asset among the younger generation, so that they treat it cautiously, too, and can in turn also pass it and its priceless value on to the next generation

DI Mag. Bertram Werle

Stadtbaudirektor und Welterbebeauftragter der Stadt Graz
Director of Urban Planning, Development and Construction
and World Heritage Manager of the City of Graz



© Graz Tourismus - Harry Schiffer

Wojciech Czaja

Die unbequeme Evolution Uncomfortable Evolution

Was kann die europäische Kulturmétropole von der globalen Megacity lernen? Geht es nach Experten, die sich mit dem Thema Stadtleben und Städtewachstum befassen, dann sehr viel. Allen voran könne man sich eine gewisse Unperfektheit abschauen, denn diese entpuppt sich als Motor für Fortschritt und Entwicklung.

What can European cultural capitals learn from global megacities? Experts in the fields of urban life and urban growth think that a lot can be learnt, first and foremost a certain degree of imperfection as this emerges as a motor for progress and development.

Megacities. So lautet der vielleicht berühmteste Dokumentarfilm des österreichischen Filmregisseurs Michael Glawogger. Die teils verstörenden Bilder der darin porträtierten Städte New York, Moskau, Mumbai und Mexico City haben sich bis heute ins cineastische Gedächtnis Österreichs eingebrannt. Die Bilder des Farbensiebers Babu Khan, des Hühnerfußverkäufers Modesto, der Kranfahrerin Larissa und der Straßenkinder Boria, Kolya, Mischa und Oleg. Megacities, so könnte man den Film des im April 2014 während der Dreharbeiten an seinem neuesten Filmprojekt in Liberia verstorbenen Glawogger subsumieren, sind Orte von Bosheit, Gewalt und Hoffnungslosigkeit. Aber ist dieses Bild auch wirklich korrekt?

Gegenwärtig gibt es auf der Welt rund 50 Megastädte mit mehr als fünf Millionen Einwohnern. 20 davon haben längst schon die Zehn-Millionen-

Schwelle geknackt, rangieren irgendwo bei 19 bis 37 Millionen und werden immer größer und größer. Ein Ende des Wachstums scheint nicht in Sicht, obwohl man sich in einigen Ballungsräumen kaum noch vorstellen kann, wie die nötige Infrastruktur – begonnen bei Trinkwasser über die Versorgung mit Lebensmitteln bis hin zu Müllentsorgung und Kanalisation – in diesen Dimensionen überhaupt noch funktionieren kann. Die Folge davon sind Chaos und Verslumung. Freundlicher gesinnte Menschen sprechen auch von einer gewissen „Dynamik“ sowie von illegalen Siedlungsstrukturen, sogenannten „Informal Settlements“.

„Was wir heute so gerne als Slum bezeichnen, ist in Wahrheit nichts anderes als eine organische Stadtstruktur, die nicht den von uns vorgegebenen Richtlinien folgt, sondern eine gewisse, ungeplante Eigendynamik entwickelt“, erklärt Pedro Gadanho, Kurator

Megacities – is the title of the perhaps most famous documentary by the Austrian film director Michael Glawogger. The images, some of which are disturbing, of the cities portrayed in the film – New York, Moscow, Mumbai and Mexico City – are still burnt into Austria's cinematic memory nowadays. Pictures of Babu Kahn, the dye sifter, Modesto who sells chicken's feet, Larissa, the crane driver and the street children Boria, Kolya, Mischa und Oleg. One could subsume that Megacities, the film directed by Glawogger, who died during the filming of his latest film project in Liberia in April 2014, are places of evil, violence and despair. But is this image really correct? Currently there are about 50 megacities in the world with a population in excess of five million. 20 of them have long since surpassed the ten million mark, now ranging somewhere between 19 and 37 million and are still getting bigger and bigger. An end to their growth does not appear to be in sight, although in some agglomerations it is impossible to imagine how the necessary infrastructure – beginning with drinking water through the provision of food as far as waste disposal and the sewage system – can still really work in these dimensions. The consequences



Rocinha Favela in Rio de Janeiro © Chensiyuan



Ljubljana, Blick von der Burg auf die Altstadt
Ljubljana, a view from the castle to the historic centre
© ISG, A. Ledl

für zeitgenössische Architektur am Museum of Modern Art in New York. Er kuratierte zuletzt die Ausstellung „Uneven Growth: Tactical Urbanisms for Expanding Megacities“, die vor wenigen Wochen im MoMA angelaufen und noch bis Mai 2015 zu sehen ist. „An dieser Selbstregulierung ist nichts Verwerfliches. Ganz im Gegenteil. Eine gewisse urbane Dynamik trägt dazu bei, dass sich die Stadt permanent weiterentwickelt und weiterlebt.“ Eine Art unfreiwillige Evolution also.

Modell der sittlich gewachsenen, europäischen Kulturmetropole

Dem gegenüber steht das Modell der sittlich gewachsenen, europäischen Kulturmetropole wie etwa London, Paris, Mailand, Barcelona, Amsterdam, München und Wien. Aber auch kleinere Städte in der Größenordnung von Graz, die mit ihrer historischen, oftmals denkmalgeschützten Altstadt auf ein stolzes und bisweilen mit der Unesco-Etikette ausgezeichnetes Kulturerbe zurückgreifen können, fallen in diese Kategorie der lebenswerten Polis. Diese wunderbaren Städte, meint der britische Stadtforscher Ash Amin, weisen allesamt eine hohe Lebensqualität und einen ebenso hohen Lebenskomfort auf. Doch wenn alles perfekt ist, fragt sich der in Uganda geborene Cambridge-Professor mit durchaus viel Gegenwind von seinen Kritikern, wo sei da noch Potenzial für Entwicklung und Verbesserung?
„Ach, Europa! Die historischen Städte in Europa sind ein Traum, kein Zweifel

daran. Das sind Städte, denen niemals ein größeres Unglück widerfahren ist, wenn ich mal von den Folgen des Zweiten Weltkriegs absehe“, sagt Amin im Interview. „Aber diese Städte sind in ihrer Entwicklung mehr oder weniger abgeschlossen, da ist nichts Größeres mehr zu erwarten.“ Die Folge daraus, kritisiert Amin, seien Bequemlichkeit, Komfort und Sicherheit. „Diese Vorzüge sind zwar gut für das Individuum, aber sie sind der Tod von öffentlichem Leben. Denn dieses findet nur dort statt, wo es noch einen Tick Unbequemlichkeit und Unperfektheit gibt, wo man vielleicht noch gezwungen ist, die Privatheit des eigenen Wohnzimmers zu verlassen, um Zufriedenheit und sozialen Austausch zu erleben.“

„Housing Occupation Movements“

Dass diese Entwicklung nicht nur in vermeintlich katastrophalen Megacities stattfinden kann, sondern auch in Großstädten, die weltweit für ein gewisses Lebensniveau stehen, beweist die brasilianische Großstadt Belo Horizonte. Die schöne Aussicht, wie der Name verrät, bezieht sich dabei nicht nur auf die fürwahr atemberaubende Landschaft des Bundesstaats Minas Gerais, sondern auch auf den sozialen, fast schon anarchischen Ruck, den sich die mit 2,3 Millionen sechstgrößte Stadt Brasiliens aus eigenem Ermessen heraus in den letzten Jahren gegeben hat. Die Rede ist von den sogenannten „Housing Occupation Movements“.

are chaos and growing slums. Friendly-minded people talk of certain “dynamics” as well as of illegal settlement structures, the so-called “informal settlements”.

“What we nowadays like to call a slum is really nothing more than an organic urban structure which does not follow guidelines specified by us but develops a certain unplanned momentum”, explains Pedro Gadanho, the Curator for Contemporary Architecture at the Museum of Modern Art in New York. The most recent exhibition curated by him is “Uneven Growth: Tactical Urbanisms for Expanding Megacities”, which opened a few weeks ago at MoMA and can be seen until May 2015. “There is nothing reprehensible about this self-regulation. Quite on the contrary. Certain urban dynamics contribute to the permanent further development of cities and to the fact that they continue to exist.” So it is a kind of involuntary evolution.

The model of the European cultural metropolises which have grown traditionally

In contrast, we have the model of the European cultural metropolises which have grown traditionally such as London, Paris, Milan, Barcelona, Amsterdam, Munich and Vienna. But smaller cities about the size of Graz also fall into the category of being cities worth living in. Their historic centres which are often protected as historic monuments and many of which have been inscribed on the UNESCO list, can draw on a proud cultural heritage. The British urban researcher Ash Amin thinks that these wonderful cities all boast a high quality of life as well as a high standard of living. The Uganda-born Cambridge professor who receives a lot of resistance from his critics wonders where the potential for development and improvement can be if everything is perfect?
In an interview Amin said, “As to Europe! The historic cities in Europe are a dream, there’s no doubt about that. They are cities which have never suffered major disasters if one omits the consequences of the Sec-



Singapur © W. Czaja

Nach und nach begannen die unteren sozialen Schichten, jene ungenutzten Latifundien zu besetzen, die entweder in Besitz der Öffentlichkeit oder aber Eigentum von feudalen Großgrundbesitzern sind, die die Grundstücke aus spekulativen Gründen vom Markt zurückhielten. Anders jedoch, als man es von illegalen Siedlungsstrukturen erwarten würde, fand die Bebauung des Areals nicht in unkoordiniertem Chaos statt, sondern folgte strengen, zuvor kollektiv vereinbarten Standards, die dazu führten, dass die illegal bebauten Stadtquartiere von der offiziell geplanten Stadt kaum zu unterscheiden sind. Es gibt Straßen, es gibt Infrastruktur in Form von Wasser, Elektrizität und Kanalisation, es gibt hochwertig errichtete Wohnhäuser, Geschäftszeilen, ja sogar Kindergärten, Schulen, Arztpraxen und Community Centers. „Diese Entwicklung gibt mir Hoffnung“, sagt Ash Amin. „Denn am Ende ist das Quartier so perfekt entwickelt und so übergangslos in die Stadtstruktur integriert, dass niemand, der halbwegs bei Verstand ist, ernsthaft verlangen kann, die Häuser abzureißen und die Menschen wieder anzusiedeln.“ Oft wird prozessiert, und das jahrelang durch sämtliche Instanzen. Letztendlich siegt die Zeit, denn nach ein paar Jahren werden die gar nicht so un hübschen Favelas, die ihren eigenen Namen in ein neues Licht rücken, nachträglich legalisiert, und der Großgrundbesitzer kann nur noch dabei zusehen, wie die gerichtliche Akte geschlossen wird und im Archiv landet.

„Solche globalen Anekdoten sind krasse Beispiele, aber sie zeigen, dass sich etwas tut“, meint die britisch-amerikanische Soziologin Saskia Sassen. „Eine aktiv gelebte Nachbarschaft ist immer das stärkste Druckmittel gegen Spekulation, gegen die Wertsteigerung von Grund und Boden, gegen den schrittweisen Ausverkauf städtischen Raums.“ Sassen spricht auch vom sogenannten „Buy-out of Urban Land“. Stoppen könne man diesen nur, wenn man auch den Stillstand, das vorprogrammierte Festhalten an irgendwelchen Zuständen anhält. Und so etwas – darin sind sich die nicht ganz bequemen, die nicht ganz traditionell denkenden Stadtplaner weltweit einig – sei nur dann möglich, wenn man nicht die gesamte Stadt unter einer Käseglocke konserviert, wenn man nicht alles bis zum letzten Komma vorgibt, sondern auch Unperfektheit und Freiraum für Veränderung und Entwicklung offen lässt.

Wie bringt man Chaos, Freiheit und kulturelles Erbe unter einen Hut?

Die mitteleuropäische Kulturmétropole ist – unter diesem Blickwinkel betrachtet – vor gänzlich neue und wohl auch niemals bedachte Herausforderungen gestellt. Wie bringt man Chaos, Freiheit und kulturelles Erbe unter einen Hut? Ein Blick auf die großen Megacities tut gut, und siehe da, die fremde Perspektive beflügelt zu neuen Inspirationen. Bei den Baukulturgesprächen im Rahmen des Europäischen Forums 2014

and World War. But these cities have more or less completed their development. We do not expect anything major from them.” Amin criticizes the fact that the consequences are laziness, comfort and security. “These advantages are indeed good for individuals but they cause the demise of public life. For you can only find public life where there is still a little inconvenience and imperfection, where you are still forced to leave the privacy of your own living-room in order to experience satisfaction and social interaction.”

“Housing Occupation Movements”

The fact that this development not only takes place in allegedly catastrophic megacities but also in cities which represent a certain standard of living worldwide is proven by the Brazilian city of Belo Horizonte. The beautiful view, as the name says, not only refers to the really breathtaking landscape of the state Minas Gerais but also to the social indeed even anarchical jolt to which the sixth largest city in Brazil with a population of 2.3 million has subjected itself in recent years. I am referring to the so-called “Housing Occupation Movements”.

Little by little the lower social classes began to occupy vacant latifundia which were either owned by the state or by big landowners who kept the land off the market for speculative reasons. However, unlike one would expect from illegal settlement structures, the development of the area did not take place in unco-ordinated chaos but followed strict standards agreed collectively and prior to building. This led to the illegally built districts of the city being no different from officially planned parts of the city. There are roads and infrastructure exists in the form of water, electricity and a sewage system. There are high-quality residential buildings, rows of shops, even kindergartens, schools, doctors’ practices and community centres.

“This development fills me with hope,” says Ash Amin. “At the end the district is so perfectly devel-



Hongkong © W. Czaja

wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Abgabe für Wohnungsleerstand vorgeschlagen. Es fielen Worte wie „Leerstandsstrafe“ und „Empty-Space Tax“. Das verbale Angebot der meist jungen Diskutanten war mehr als Provokation und Aufruf zum Nachdenken gedacht.

Noch im gleichen Jahr nimmt die freche Vision fernab der Tiroler Berglinien politische Konturen an: Angesichts der zunehmenden Wohnungsnachfrage und der in himmlische Sphären davon galoppierenden Wohnungspreise soll der Leerstand in der österreichischen Bundeshauptstadt reduziert werden. Die Junge Generation (JG) der SPÖ Wien macht jetzt Druck und fordert die Wiedereinführung der Leerstandsabgabe, die es bereits von 1982 bis 1985 für kurze Zeit gab, ehe sie wieder aufgehoben wurde. Die Idee ist genial. Auch für andere Städte. Ganz gleich, ob mega oder nicht.

Das Leben in der Stadt, wagt man zu prognostizieren, wird sich in naher und mittlerer Zukunft verunbequemern, so wie uns das die ach so bösen, die ach so gewalttätigen Megacities vorgezeigt haben. Den bequem lebenden Haus- und Grundstückseigentümern, den

komfortablen Sonnenscheinurbanisten sei die Furcht vor der bevorstehenden Evolution genommen: Sie werden die Protagonisten eines paradoxen, letztendlich perfekten Prozesses sein. Anschauliche Substanz für diese These gibt es weltweit zu genüge.

Dipl.-Ing. Wojciech Czaja

Studium der Architektur an der TU Wien, freischaffender Journalist für Tageszeitungen und Fachmagazine und Autor zahlreicher Architekturbücher. Gastprofessor an der Universität für Angewandte Kunst in Wien.

Wojciech Czaja, studied Architecture at the Vienna University of Technology. Free-lance journalist for daily newspapers and specialist journals and author of numerous books on architecture. Visiting professor at the University of Applied Arts in Vienna.

office@czaja.at
www.czaja.at

oped and integrated seamlessly into the structure of the city that nobody who is of sound mind can seriously demand that the houses be pulled down and the people be re-housed." Cases are often taken to court, last many years and go through all the courts. And in the end time wins as after a few years the favelas, which are not unattractive, put their own name in a new light and are legalized retrospectively and the big land owners can just watch as the judicial acts are closed and banished to the archives.

The Anglo-American sociologist, Saskia Sassen thinks that, "Global anecdotes like that are crass examples but they show that things are moving. An active neighbourhood is always the best form of pressure against speculation, against the appreciation in the value of land, against the gradual selling off of urban space." Sassen also talks about the so-called "Buy-out of Urban Land". This can only be stopped if the standstill, the pre-programmed holding onto certain circumstances, stops. And this - as the not quite comfortable, not quite traditional-thinking urban planners agree - is only possible if the city is not placed entirely under a bell jar to preserve it, if things are not defined down to the very last detail but left open to imperfection and space for change and development.

How can you reconcile chaos, freedom and cultural heritage?

Seen from this point of view, cultural metropolises in Central Europe are faced with quite new challenges which had never been considered before. How can you reconcile chaos, freedom and cultural heritage? It does good to look at the large megacities and lo and behold the other perspective spurs on to new inspiration. At the discussions on the built environment at the 2014 European Forum the participants proposed a tax on vacant apartments. Words like "fines for vacant apartments" and "empty space tax" fell. The verbal offerings of the usually young discussion participants were intended as provocation and as an appeal to reflect on things.

And in the very same year this impertinent vision is taking on political contours far away from the Tyrolean mountains. In the light of increasing housing demand and the sharply rising cost of living the number of vacant apartments in the Austrian capital is to be reduced. The Young Generation of the Vienna section of the Austrian Social Democratic Party is demanding the re-introduction of the "tax on vacant properties" which existed for a short time between 1982 and 1985 before it was abolished. It is a brilliant idea. For other cities, too. No matter if they are mega or not.

If we dare predict it, living in cities will become more and more bothersome in the near and medium term, in the same way as the "oh so evil, oh so violent" megacities have shown us. The comfortably off house owners and landowners and the sunshine city planners need not fear the forthcoming evolution. They will be the protagonists of a paradoxical and finally of a perfect process. There are sufficient clear examples for this thesis worldwide.



Blick vom Schloßberg Richtung Kunsthhaus / View from the Schloßberg towards the Kunsthhaus

© A. Schmidt

Alfons Schmidt

Über Nutzen und Nutzung – der gelebte Kontrast im Grazer Welterbe

On Use and Usage – the Contrasts in the World Heritage Site in Graz

In der Grazer Altstadt prallen Welten aufeinander. Gewagte Neubauten und Habsburger Architekturzeugnisse, vorbildliche Restaurierungen und erkennbarer Nachholbedarf gehen Symbiosen ein und lassen Konflikte entstehen. Es scheint, als gäbe es keine Gegenwart in dieser Stadt – nur Vergangenheit und Zukunft.

In the historic centre of Graz two worlds collide. Daring new buildings and architectonic testimonials to the Habsburgs, exemplary restoration and a recognizable backlog enter into symbiosis and let conflicts emerge. It seems as if there is no present in this city – only past and future.

Die Grazer Altstadt habe ich als Architekturstudent in den frühen 1980er Jahren erstmals besucht. Beeindruckend war die Authentizität mit der die Stadt daher kam. Alle Bauwerke sahen irgendwie alt aus, denn sogar die Nachkriegsbauten zeigten die nur ihnen zu eigene Patina. Bei näherem Hinsehen war das übliche Schema von Altstadtkernen zu erkennen: Die „gute Stube“ mit Hauptplatz und Herrengasse präsentierte sich als historische Innenstadt, recht ordentlich gepflegt und wie üblich als Fußgängerzone angelegt. Oft zu sehen war auch die „Denkmalpflege ab der 1. Etage“, nachdem Parterrezonen zu zeitgemäßen Ladengeschäften umgebaut worden waren.

In den Seitenstraßen aber konnte man schlagartig den wahren Bauzustand erleben, ein Bilderbuch der narrativen Denkmalpflege, die wohl damals nicht als solche beabsichtigt war. Rund 30 Jahre später, 2010 und 2011 kam ich wieder nach Graz, diesmal mit über 20 Jahren Berufserfahrung in der Denkmalpflege in Potsdam und Berlin im Gepäck. Die Verwandlung der Grazer Altstadt war enorm. Dazwischen lag die Eintragung der Grazer Altstadt in die World Heritage List der UNESCO 1999.

Alt und Neu

Anders als in anderen Welterbestätten ist in Graz das enge, kontrastierende

I first visited the historic centre of Graz in the early 1980s as an architecture student. The authenticity of the city was impressive. Somehow all the buildings looked old; even the post-war buildings had acquired their own kind of patina. On closer inspection the usual pattern of historic city centres was recognizable. The „parlour“ comprising Hauptplatz and Herrengasse presented itself as the historical city centre, very well cared for and – as was customary – laid out as a pedestrian zone. „Monument preservation from the first floor up“ was often visible as ground floor zones had frequently been converted into contemporary shops. In the side streets you suddenly saw the true condition of the buildings, a picture book of narrative monument preservation which, at that time, was not intended as such. I returned to Graz about 30 years later, in 2010 and 2011, this time with over 20 years' experience in monument preservation in Pots-



*Ecke Einspinnnergasse/Burggasse –
Entwurf von Zaha Hadid
The corner of Einspinnnergasse/Burggasse –
design by Zaha Hadid
© WEGRAZ*

und oft zugleich integrierende Nebeneinander von zeitgenössischer Architektur und überdauerter Bausubstanz prägend für die Altstadt. Darauf verweist sogar die UNESCO in ihrer Begründung zur Aufnahme in das Welterbe. Projekte wie das Kunsthaus, die schwimmende Murinsel, das Traditionskaufhaus Kastner & Öhler, die Café-Bar Aiola Upstairs auf dem Schloßberg oder das Universalmuseum Joanneum sind Ausdruck dieses Nebeneinanders und auch eine Fortsetzung der Tradition der Grazer Schule in der Architektur, die mit dem UNESCO-Titel scheinbar gleich mit ausgezeichnet wurde. Das Thema Rekonstruktion hat offensichtlich keinen Platz in Graz und damit geht die Stadt ihren unverwechselbaren eigenen Weg. Alt ist alt und neu ist neu, dazwischen gibt es nichts. Die andernorts so beliebten Denkmal-

Chimären sind hier nicht zu finden. Auch hierdurch schafft Graz Authentizität und Unverwechselbarkeit. In einer Boomtown – als solche wird man Graz wohl derzeit unter mitteleuropäischem Blickwinkel bezeichnen dürfen – ist der Entwicklungsdruck groß, zumal sie über eine attraktive Altstadt verfügt. Große Flächen für den Einzelhandel müssen die Konkurrenzfähigkeit zu Einkaufszentren erhalten. Dies birgt die Gefahr der Zusammenlegung von Parzellen, die nur noch durch ihre Fassaden Kleinteiligkeit vortäuschen, oder der Überbauung von Innenhöfen, die für Graz durch die oft sehr schmalen, aber tiefen Grundstücke typisch sind. Blickt man zum Beispiel vom Schloßberg über das Traditionskaufhaus Kastner & Öhler zum Kunsthaus wird deutlich, wie fragil das Gleichgewicht zwischen Althergebrachtem und Innovati-

dam und Berlin under my belt. The transformation of the historic centre of Graz was tremendous. The inscription of the historic centre of Graz on UNESCO's World Heritage List in 1999 lay in between.

Old and new

Unlike other World Heritage Sites, in Graz the narrow, contrasting while often simultaneously integrating juxtaposition of contemporary architecture and surviving building fabric is characteristic of the historic centre. Even UNESCO refers to this in its justification for inscribing the historic centre on the World Heritage List. Projects such as the Kunsthaus, the floating island in the River Mur, the traditional department store Kastner & Öhler, the Café-Bar Aiola Upstairs on the Schloßberg or the Universalmuseum Joanneum are proof of this juxtaposition and also of the continuation of the tradition of the Graz School of Architecture which apparently was simultaneously co-distinguished with the UNESCO inscription. There is obviously no place for reconstruction in Graz, the city pursues its own distinctive path. Old is old and new



*Blick auf die Hinterhäuser der Sporgasse 14, Arch. C. Andexer
View of rear courtyard, Sporgasse 14, Arch. C. Andexer*

© Peter Eder, Graz

on und zwischen Bewahren und Entwickeln ist. Die noch ausstehende bronzenfarbene Verkleidung des Kaufhausdaches ist für eine Ausgewogenheit unverzichtbar. Lässt man den Blick weiter schweifen, erkennt man leicht die Stellen am Rand des Welterbes wo dieses Gleichgewicht schon oder noch Schlagseite hat. Der Welterbestatus dürfte für die zeitgenössische Architektur in Graz kein Hemmschuh gewesen sein und es sieht anhand neuer Projekte – man denke an das Projekt Pfauengarten am Karmeliterplatz oder die Neubebauung am Standort des ehemaligen Kommod-Hauses – auch nicht danach aus.

Paradestrecken und Hinterhofmilieu

In den Seitenstraßen von Hauptplatz und Herrengasse zeigt sich oft nur

nach wenigen Metern eine andere Ausprägung der Gegensätzlichkeit in der Grazer Altstadt. Während die Baudenkmäler an den „Paradestrecken“ vorbildhaft Zeugnis der Grazer Architekturgeschichte ablegen zeigt sich in vielen Seitenstraßen noch erkennbarer Nachholbedarf. Dies mag überwiegend mit der üblicherweise unterschiedlich ausgeprägten wirtschaftlichen Potenzialverteilung innerhalb einer Stadt zu tun haben, ist jedoch unter denkmalpflegerischen Aspekten, insbesondere in einem Welterbe-Bereich zugleich Verpflichtung zur Gegensteuerung. Eine Gegensteuerung ist natürlich auch in Graz erkennbar. Sporgasse, Mehlplatz und Glockenspielplatz sind Beispiele dafür. Es gibt aber noch viele Stellen, wo der Nutzen des Welterbes noch nicht in gleicher Weise angekommen ist oder erkannt wurde, beispiel-

is new, there is nothing in between. The monument chimeras, so popular elsewhere, are not to be found here. Graz creates authenticity and distinctiveness through this, too. In a boomtown – and at the moment Graz can be designated as such from a Central European point of view – development pressure is very high, all the more so as the city has an attractive historic centre. Large surfaces for retail enterprises have to remain competitive vis-à-vis shopping centres. This involves the risk that plots of land are merged and only pretend to be small via their facades or that inner courtyards, typical in Graz due to the very narrow, long plots of land, are built over. If, for example you look down from the Schloßberg and across the Kastner & Öhler department store to the Kunsthaus, it becomes clear how fragile the balance between tradition and innovation and between preservation and development is. The still missing bronze-coloured cladding of the roof of the department store is crucial to this balance. If you let your gaze wander you can easily recognize places on the periphery of the World Heritage Site where this balance is already listing or is still listing. World Heritage Status does not appear to have been a stumbling block for contemporary architecture in Graz as can be seen when one looks at new projects – such as the Pfauengarten project at Karmeliterplatz or the new construction on the site of the former Kommod house.

Show routes and the backyard environment

In the side roads off Hauptplatz and Herrengasse another manifestation of the dichotomy of the historic centre of Graz can often be seen after a few metres. While architectural monuments on the show routes bear testimony to the architectural history of Graz in an exemplary manner, a recognizable need to catch up is visible in many side streets. This may be due predominantly to the different forms of distribution of economic potential within a city, but as far as monument preservation aspects are concerned there should also be an obligation to implement counter measures, particularly at a World Heritage Site. Counter measures are, of course, also visible in Graz. Sporgasse, Mehlplatz and Glockenspielplatz are examples of this. But there are still many places where the benefit of World Heritage has not yet been recognized in the same way, as for example, in the area around Bürgergasse/Burggasse or in the districts along the River Mur. When the additional expenditure



Franziskanerkloster Solaranlage

The solar power installation at the Franciscan monastery

© ISG, Ledl

weise in den Bereichen Bürgergasse/ Burggasse oder entlang der Stadtvierteln an den Mur. Spätestens dann, wenn sich der denkmalpflegerische Mehraufwand nicht am Objekt rentabel darstellen lässt, muss die Betrachtung des Welterbes als ein einheitliches Objekt greifen. Was wären Hauptplatz, Herrengasse, Schloßberg & Co. ohne den Rest der Altstadt? Qualität und Geschichte liegen im Ganzen, im Einzelnen und im Detail. Die Denkmäler jenseits der Paradenstrecken, die Hinter- und Innenhöfe bieten Nischen und Alternativen für Wohnen, Wirtschaften und Tourismus, die oft nur einen Anstoß benötigen, um Selbstläufer zu werden. Grundlage für einen dauerhaften Erfolg ist auch hier Authentizität. Die Eigenart der Stadt mit ihren Nebenstraßen, Seitengassen, Rückseiten, Hinter- und Innenhöfen authentisch zu erhalten bedeutet Denkmalpflege und eine Investition in die Zukunft des Welterbes, weil damit das Alleinstellungsmerkmal von Graz bewahrt wird. Die engagierte energetische Sanierung des Franziskanerklosters greift an dieser Stelle ein, weil sie mit den Solaranlagen auf dem Innenhofdach die Paradenstreckendenkmalpflege vorlebt, ähnlich wie so manche Innenhofüberdachung in Graz. Hier geht es nicht um die ewige Diskussion über die Dachlandschaft, sondern um Authentizität. Man denke an die Schaufensterfassaden, die in der Nachkriegszeit auch in Graz ihre Spuren in den Baudenkmalern hinterlassen haben, meist nachteilig und auch nicht nachhaltig. Fatal kann sich die Vorbildwirkung und Nachahmung aus-

wirken, wenn diese zum Modus Operandi wird. Wer will schließlich Dinge in Hinterhöfen und auf Rückseiten besichtigen, die andernorts und überall von der Straßenseite aus zu sehen sind? Energieeffizienz und Klimaschutz sind in einem Welterbe eine besonders schwierige Herausforderung und über die gewagte Lösung des Franziskanerklosters für dieses Problem kann man geteilter Meinung sein. Graz ist sich aber seiner Tradition auch hier treu geblieben, denn eine alltägliche Lösung bietet das Franziskanerkloster keinesfalls dafür. Graz arbeitet virtuos mit dem Spagat zwischen Alt und Neu im Welterbe wie kaum eine andere Stadt mit derart großem Denkmalbestand. Mit „Gleichgewicht und Authentizität“ würde ich die Herausforderungen beschreiben, denen das Grazer Welterbe künftig begegnen wird.

Dr.-Ing. Alfons Schmidt

Architekt und Leitender Baudirektor der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, seit 2001 verantwortlich für die Baudenkmalpflege im UNESCO-Welterbe Berlin-Potsdamer Kulturlandschaft (UNESCO World Heritage „Palaces and Parks of Potsdam and Berlin“).

Alfons Schmidt, Architect and Head of Construction at the Foundation for Prussian Palaces and Gardens. Since 2001 he has been responsible for monument preservation at the UNESCO World Heritage Cultural Landscape “Palaces and Parks of Potsdam and Berlin”.

baudenkmalpflege@spsg.de
www.spsg.de

for monument conservation is not profitable for individual objects, World Heritage has to be considered to be a single object. Where would Hauptplatz, Herrengasse, Schloßberg & Co. be without the rest of the historic centre? Quality and history are in the whole and in the details. The monuments beyond the show routes, the backyards and inner courtyards provide niches and alternatives for living, business and tourism, which often only need a shove to become immediate successes. Authenticity is the basis for lasting success here, too. Keeping the idiosyncrasy of the city with its side roads, lanes, rear sides of buildings, backyards and inner courtyards authentic means monument preservation and an investment in the future of World Heritage because in this way Graz's unique selling proposition is preserved. The committed renovation of the Franciscan monastery with regard to energy is significant because its solar energy system on the roof of the inner courtyard is a sign of monument preservation on a show route as is some of the roofing over inner courtyards in Graz. This is not a question of the eternal discussion of the roofscape but of authenticity. If you think of the shop windows which left their mark on the architectural monuments in Graz in the post-war era, most of them were disadvantageous and not sustainable. Setting a good example and imitation can have a fatal effect if they become a modus operandi. Who wants to look at things in backyards which can be accessed directly from the street elsewhere? Energy efficiency and climate protection are a particularly difficult challenge in a World Heritage Site and opinions are divided about the daring solution of the Franciscan monastery to this problem. But Graz remained true to its tradition in this case, too, as the Franciscan monastery by no means provided a commonplace solution. Graz works with virtuosity on the balancing act between old and new as far as World Heritage is concerned like few other cities with such a large number of monuments. I would describe the challenges which will face the World Heritage Site in Graz in future as “balance and authenticity”.



© Stadt Graz/C. Probst

Bertram Werle/Daniela Freitag

Welterbemanagement: **aufzeigen – vermitteln – bewusst machen** **World Heritage Management:** **point out – convey – raise awareness**

Mit einem umfangreichen Arbeitsprogramm bemüht sich die Weltkulturerbe-Koordinationsstelle (WKE-Stelle) der Stadt Graz, den kulturellen Schatz der Stadt zu bewahren und ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken.

By way of a comprehensive work programme the World Heritage Coordination Office (WHC Office) of the City of Graz is attempting to preserve the City's cultural treasures and to make the public aware of them.

Die WKE-Stelle, angesiedelt in der Stadtbaudirektion, ist das Ergebnis des intensiven Entwicklungsprozesses zur Erstellung des Weltkulturerbe-Managementplanes 2007, der im Jahr 2013 an neue Rahmenbedingungen angepasst und um erforderliche Inhalte erweitert wurde.

Das Weltkulturerbe-Team besteht aus dem Stadtbaudirektor und Welterbebeauftragten Bertram Werle, der Juristin Daniela Freitag, die als Welterbekoordinatorin für alle operativen Belange

des Grazer Weltkulturerbes verantwortlich ist, dem Architekten Christian Probst, zuständig für die Sicherung der städtischen Baukultur und in geschäftsführender Funktion für die Aufgaben des Fachbeirates für Baukultur bestellt, sowie der Kunsthistorikerin Astrid Wentner, der die Weiterführung der wissenschaftlichen Bearbeitung und Inventarisierung des historischen Baubestandes in den Kern- und Pufferzonen (Kunsttopographie) obliegt. Gemeinsam mit dem Internationalen

The WHC Office, located in the Directorate of Urban Planning, Development and Construction, is the result of the intensive development process to compile the World Heritage Management Plan 2007 which was revised to reflect the new framework conditions and expanded to include necessary content in 2013.

The World Heritage team comprises Bertram Werle, Director of Urban Planning, Development and Construction and World Heritage Manager, Daniela Freitag, lawyer, responsible for all operational matters relating to World Heritage in Graz as World Heritage Coordinator, Christian Probst, architect, responsible for safeguarding urban building culture and due to



© Stadt Graz/Andrea Eidenhammer

Städteforum in Graz (ISG) als strategischem Partner kümmert sich dieses Team um alle Belange des Grazer Weltkulturerbes.

Als Koordinationsschnittstelle wird die Kommunikation mit sämtlichen übergeordneten Stellen und Stakeholdern, die sich mit dem Welterbe beschäftigen – etwa Land Steiermark, Grazer Altstadt-Sachverständigenkommission (ASVK), Bundeskanzleramt (BKA), Bundesdenkmalamt (BDA), UNESCO und ICOMOS gepflegt. Die WKE-Stelle bietet als Erstansprechpartnerin bzw. Informationsstelle Hilfe und Vorab-Beratung für ProjektträgerInnen/InvestorInnen für bauliche Projekte in der Welterbezone. Damit sollen kritische Entwicklungen frühzeitig aufgezeigt werden, um bereits im Vorfeld der Einreichung mögliche Probleme auszuräumen. Als Mediator trägt das Team zur Lösungsfindung in kritischen Fällen sowie zu einer gemeinsamen Abstimmung bei und übernimmt die Vermittlung zwischen den Anforderungen der UNESCO und den städtischen Belangen. Der Schutz des Grazer Welterbes geht Hand in Hand mit Stadtentwicklungsprojekten und zeitgenössischen architektonischen Projekten, um soziale und kulturelle Werte des historischen Zentrums zu erhalten. Architektonische Ergänzungen sollten in höchster Qualität umgesetzt werden, um damit kulturelle Bausteine für die Zukunft des Welterbes zu werden.

In Zusammenarbeit mit strategischen Partnern und Stakeholdern ist ein wesentlicher Aufgabenbereich der WKE-Stelle die generelle Bewusstseinsbildung für das Thema Welterbe zu fördern bzw. zu stärken. Das umfasst unter anderem die Organisation von Workshops, Tagungen und Veranstaltungen ebenso wie eine aktive Öffentlichkeitsarbeit und auch die Mitarbeit an themenrelevanten EU-Programmen.

Zahlreiche Aktivitäten im Jubiläumsjahr

Im Jubiläumsjahr – **15 Jahre UNESCO Weltkulturerbe Historisches Zentrum Graz** – erfolgten heuer neben aktivem Monitoring viele außenwirksame Aktivitäten zur Bewusstseinsbildung:

Crossing Limit – ein Art Short Film für Graz präsentiert die Welterbestätte aus einer besonderen Perspektive. Der Film, zweiter Teil der Trilogie „crossing limits“ der Filmemacherin und Künstlerin Andrea Eidenhammer, präsentiert künstlerisch und hochqualitativ UNESCO-Weltkulturerbestädte. Der erste Teil hatte 2012 die spanische Stadt Tarragona in Szene gesetzt. Tanz, Musik und Stadtraum in ein Gesamtwerk zu bringen war eine große Herausforderung. Der Kurzfilm folgt den Schritten eines Tanzpaares, das architektonische Barrieren überwindet und auf Dächern bedeutender Gebäude landet. Dabei werden die Örtlichkeiten

his appointment in a managerial position is responsible for the tasks assigned to the Commission for Building Culture and Astrid Wentner, art historian who is responsible for the continuity of the scientific processing and stocktaking of the historic building fabric in the core and buffer zones (works of art and architecture). Together with its strategic partner International Forum of Towns in Graz (ISG), the team takes care of all the issues of World Heritage in Graz. As the coordination interface, communication is cultivated with all higher bodies and stakeholders who deal with World Heritage – such as the Province of Styria, the Commission of Experts for the Historic Centre of Graz (ASVK), the Federal Chancellery (BKA), the Federal Office for the Care of Monuments (BDA), UNESCO and ICOMOS. As the first point of contact and information unit respectively, the WHC Office provides assistance and a pre-advisory service for project managers and investors for construction projects in the World Heritage zone. In this way critical developments should be spotted at an early stage in order to resolve possible problems preparatory to submitting projects. As a mediator the team contributes to finding solutions in critical cases as well as to joint coordination and takes over intermediation between UNESCO'S requirements and the interests of the city. The preservation of World Heritage in Graz goes hand in hand with urban development projects and contemporary architecture projects in order to maintain the social and cultural values of the historic centre. Architectural additions should be implemented in the very highest quality in order to become cultural components for the future of World Heritage. Together with strategic partners and stakeholders, one of the important tasks of the WHC Office is to promote and reinforce general awareness for World Heritage. Amongst other things this comprises the



in einer speziellen Choreografie und Musik interpretiert und somit die Weltkulturerbestätte eindrucksvoll dargestellt. Nach rund eineinhalb Jahren Vorbereitung rückten die Filmemacherin und ihr Team im Frühjahr 2014 bei widrigen Wetterverhältnissen Graz in den Fokus. Und gerade dieser Umstand führte zu einer einzigartigen Darstellung der Welterbestätte Graz. Im Juni war die Stadtbaudirektion Mitveranstalter des **5. ISG Symposiums**, heuer unter dem Thema „**Im Zentrum: Wohnen**“. Hochkarätige ReferentInnen setzten sich mit der Frage auseinander, ob städtische Zentren, die meist

historisch geprägt sind, auch heute noch Wohn- und Lebensqualität bieten können. Das Team der WKE-Stelle zeigte in seinem Referat „Belebtes Welterbe“ auf, dass die Altstadt nicht musealisiert und nur für touristische Ziele attraktiv gehalten werden darf, sondern als qualitativer Lebensraum im historischen Kontext weiterentwickelt werden muss. Das große Anliegen der WKE-Stelle, das Verständnis für das Weltkulturerbe zu vertiefen, führte zu einem weiteren Projekt, dem **UNESCO Weltkulturerbe Kinderguide**. Er bringt Kindern im Volksschulalter das Thema Welterbe

organisation of workshops, conferences and events just as much as active public relations work and also cooperation on relevant EU programmes.

Numerous activities during the anniversary year

During this year's anniversary – **15 Years of UNESCO World Heritage City of Graz – Historic Centre** – many awareness-raising activities which have an external effect have taken place in addition to active monitoring:

Crossing Limit – an Art Short Film for Graz presents the World Heritage Site from a particular perspective. The film, the second part of the trilogy “crossing limits” by Andrea Eidenhammer, film maker and artist, presents UNESCO World Heritage cities artistically and in high-quality. In 2012 the first part put the Spanish city of Tarragona in the limelight. Integrating dance, music and urban space into one oeuvre was a major challenge. The short film follows the steps of a pair of dancers who overcome architectural barriers and land on the roofs of notable buildings. In the process the localities are interpreted in special choreography and music and the World Heritage Site is thus depicted impressively. After about eighteen months of preparatory work the film maker and her team focussed on Graz in spring 2014 under adverse weather conditions. And it was this very fact that led to a unique depiction of the World Heritage Site Graz.

In June the Directorate of Urban Planning, Development and Construction was co-organizer of the **5th ISG Symposium**, this year's topic being “**Living in the Centre**”. Top-class speakers discussed the question of whether urban centres which are usually



verständlich näher und sollte ihre Neugier wecken. Projektpartner waren das ISG und die Architektinnen von ARChelmoma. Die große Herausforderung dabei war, möglichst umfangreiche Informationen in kindgerechter Form zu transportieren. Sogar ein eigenes Welterbe Maskottchen, der TURMI, wurde kreiert, der durch das Büchlein führt und eine leichtere Verknüpfung mit dem Welterbe bieten soll. Der Kinderguide, an alle Grazer Volksschulen verteilt, kann als Lehrmittel für den Gesamtunterricht verwendet werden.

Welterbefest als Höhepunkt

Höhepunkt des Jubiläumsjahres war das **Welterbefest** am 10. August im **Schloss Eggenberg**. Gemeinsam mit dem Universalmuseum Joanneum stellte die WKE-Stelle ein buntes Programm für die ganze Familie auf die Beine. Rund 6.200 BesucherInnen kamen bei freiem Eintritt ins Schloss und den Park. Eine historische Straßenbahn brachte die Gäste aus der Innenstadt zum Schloss. Es wurden zahlreiche Spezialführungen in den Prunkräumen, Backstage und im Park angeboten. Auch das Welterbe-Team der Stadt Graz gemeinsam mit dem ISG waren mit einem Infostand vertreten. Für Kinder gab es eine Reihe von Attraktionen – die Palette reichte von Malen wie die Alten Meister über Münzenprägen und einer Archäologiewerkstatt bis hin zu einer eigenen Welterbe-Kinderwerkstatt. Dort konnten die Kinder das neue Maskottchen TURMI auf Taschen drucken, Buttons pressen, zeichnen und modellieren. Im Vorfeld wurde das Fest vom Medienpartner Woche Graz über einen längeren Zeitraum mit vielen interessanten Reportagen begleitet. Das Thema Welterbe war somit den ganzen Sommer über in den Steirischen Medien präsent.

Den Schlusspunkt des Jubiläumsjahres markiert das vorliegende ISG Magazin als Sonderheft „15 Jahre Welterbe Graz“. Neben den öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten bildeten verschiedene Maßnahmen im Zuge eines proaktiven Monitorings den Schwerpunkt des Welterbe-Managements, um die Grazer Weltkulturerbestätte langfristig für die Herausforderung der Zukunft zu wappnen.

© Stadt Graz/ARChelmoma



Dipl.-Ing. Mag. Bertram Werle

Studium der Raumplanung und Raumordnung an der TU Wien sowie der Biologie an der Universität Wien. Zunächst Raumplaner im Bereich Stadtentwicklung in der Stadt Salzburg, bis 2001 Leitung der Abteilung Stadt- und Verkehrsplanung in der Stadt Bregenz, seit 2001 Stadtbaudirektor und Welterbebeauftragter der Stadt Graz.

Bertram Werle, studied Spatial Planning at the Vienna University of Technology and Biology at the University of Vienna. First worked as a regional planner in the field of urban development in the City of Salzburg, Head of the Urban and Transport Planning Department in Bregenz until 2001, since 2001 Director of Urban Planning, Development and Construction and World Heritage Manager of the City of Graz.

Mag. Daniela Freitag

Studium der Rechtswissenschaften an der Karl-Franzens-Universität Graz. Seit 2000 im öffentlichen Dienst (Stadt Graz), Projektbegleitung für die Stadtentwicklung, Verkehrsplanung und Altstadterhaltung, seit 2010 in Stabstellenfunktion für die UNESCO Weltkulturerbe-Koordinationsstelle verantwortlich.

Daniela Freitag, studied Law at the University of Graz. Has worked in the public sector (City of Graz) since 2000, project supervision for projects concerning urban development, traffic planning and preservation of the historic centre and has been part of the specialist team in the UNESCO World Heritage Co-ordination Unit since 2010.

Weltkulturerbe-Koordinationsstelle

Mag. Daniela Freitag
Stadt Graz – A 10 Stadtbaudirektion
weltkulturerbe@stadt.graz.at
www.graz.at

characterized by history can still provide quality of life nowadays. In its paper “Revitalised World Heritage” the team from the WHC Office showed that the historic city must not be turned into a museum and only kept attractive as a tourist destination but that it has to be developed further as a high-quality living space in a historical context.

A major concern of the WHC Office is cultivating a better understanding for World Heritage and this led to an additional project, the **Children’s Guide to UNESCO World Heritage**. It brings the subject of World Heritage closer to life for children of primary school age and is aimed at arousing their curiosity. Our partners in this project were ISG and the architects at ARChelmoma. The major challenge was to pack as much information as possible into a child-friendly form. A mascot, TURMI, was even created especially for this purpose; he guides the reader through the book and is intended to provide an easy link to World Heritage. The children’s guide, which was distributed to all the primary schools in Graz, may be used as a teaching aid.

World Heritage festival – a highlight

The highlight of the anniversary year was the **World Heritage Festival** held on 10th August at **Schloss Eggenberg**. Together with Universalmuseum Joanneum the WHC Office organized a colourful programme for the whole family. About 6,200 people visited the palace and park free of charge. A vintage tram brought the guests to the palace from the city centre. A large number of special guided tours of the State Rooms, behind the scenes and the park were offered. The City of Graz’s World Heritage team was also at the festival and had an information stand jointly with the ISG. There was a series of attractions for children – ranging from painting like the Old Masters to minting coins and an archaeology workshop and there was even a World Heritage workshop for children. In the workshop the children were able to print the new mascot TURMI on bags and they could also press badges and make models.

In the run-up to the festival many interesting reports about it were published by Woche Graz, its media partner. The topic of World Heritage was thus present throughout the summer in the Styrian media.

This special issue of the ISG magazine “15 Years of World Heritage in Graz” marks the conclusion of the anniversary year. In addition to activities which were good for publicity, various measures – as part of proactive monitoring – formed the focus of World Heritage management aimed at arming the World Heritage Site in Graz for the challenges of the future.



Sackstraße – die Schutzwürdigkeit der historischen Grazer Dachlandschaft wird hier besonders deutlich
 Sackstrasse – the fact that Graz's roofscape is worth protecting is particularly clear here © ASVK Geschäftsstelle

Manfred Rupprecht

Grazer UNESCO-Welterbe – Neue Schutzverordnungen

UNESCO World Heritage in Graz – New Preservation Measures

Die Zuerkennung des Welterbestatus an die Stadt Graz beruht wesentlich auf den Altstadterhaltungsmaßnahmen, die seit 1974 durch das Grazer Altstadterhaltungsgesetz festgelegt wurden. Die Schutzverordnungen erläutern die Erhaltungspflicht und die Veränderungsmöglichkeiten im Detail.

The conferment of World Heritage Status on the City of Graz is essentially based on the historic centre preservation measures laid down in the Graz Historic Centre Protection Act in 1974. These preservation regulations describe in detail the duty of preservation and opportunities for change.

Die im Jahr 1986 erlassenen Ausführungsverordnungen des Grazer Altstadterhaltungsgesetzes (GAEG) 1980 für die Fenstergestaltung, die Dachlandschaftserhaltung und die Gestaltung von Ankündigungen haben nach 28 Jahren schon etwas Staub angesetzt. Die Grazer Altstadt-Sachverständigenkommission (ASVK) hat daher Vorschläge für eine Neufassung dieser Verordnungen erstattet, die die gewonnenen Erfahrungen berücksichtigen und den für die tatsächliche Umsetzung notwendigen politischen Entscheidungsprozess in Gang setzen sollen.

Ziele der neuen Verordnungen

Das GAEG 2008 unterscheidet zwischen schutzwürdigen und sonstigen Bauwerken. Für schutzwürdige Bauwerke, das sind Gebäude und bauliche Anlagen, die in ihrer Charakteristik für das Stadtbild von Bedeutung sind, gelten besondere gesetzliche Vorgaben. Es sind dies einerseits die Erhaltungspflicht und andererseits die zusätzliche Bewilligungsvoraussetzung, dass neben dem generell verpflichtenden Einfügungsgebot zusätzlich die Charakteristik des äußeren Erscheinungsbildes nicht beeinträchtigt werden darf. Die Verordnungsentwürfe wollen daher für schutzwürdige Ge-

The regulations passed in 1986 implementing addenda to the 1980 Graz Historic Centre Protection Act (GAEG) regarding window design, the preservation of the roofscape and the design of announcement boards of all types have become somewhat dusty after 28 years. The Commission of Experts for the Historic Centre of Graz (ASVK) has therefore presented proposals for a revised version of these regulations which take experience gathered into consideration and which should launch the necessary political decision-making processes for the actual implementation.

Aims of the new regulations

The GAEG 2008 differentiates between structures worth protecting and other structures. For structures worth protecting, i.e. buildings and physical struc-

Lueghaus am Hauptplatz – die historischen Fenster mit zwei Glasebenen unterstreichen die historische Bedeutung der Fassade
The Lueg house on Hauptplatz – the historic windows with two glass surfaces underline the historic importance of the facade

© ASVK Geschäftsstelle



bäude die Erhaltungspflicht, die absolut unzulässigen Maßnahmen und die anleitenden Planungsvorgaben deutlicher determinieren.

Ganzheitlicher Schutz der Fassaden

Die bisherige Fenstergestaltungs-Verordnung soll als Fassadenbildverordnung ausgeweitet werden, da nicht nur die Fenster und die Türen für das äußere Erscheinungsbild einer Fassade bestimmend sind. Die Erhaltungspflicht soll daher die Gesamtheit der schutzwürdigen Fassade umfassen. Der Katalog unzulässiger Maßnahmen wurde daher unter Beibehaltung der wesentlichen Schutzbestimmungen für Fenster und Türen folgerichtig auf alle fassadenbestimmenden Elemente erweitert. Demnach sollen künftig die ersatzlose Entfernung und Veränderungen von Fassaden, die nicht dem Erscheinungsbild des Bestandes aus der Zeit der Erbauung oder der prägenden Stilepoche entsprechen, unzulässig sein. Auch die Anbringung von Wärmedämmungen und die sichtbare Anbringung technischer Einrichtungen (Parabolspiegeln, Antennen, Klimaanlage u.a.) dürfen an schutzwürdigen Fassaden nicht bewilligt werden. Die außerdem neu formulierten Planungs-

vorgaben sollen schon im Planungsstadium helfen, eine GAEG-konforme bauliche Maßnahme an schutzwürdigen Fassaden zu entwerfen.

Limits für Dachgeschoßausbauten

Die Erhaltung der Grazer Dachlandschaft ist im Interesse der Pflege des Weltkulturerbes von besonderer Bedeutung und gleichzeitig oftmaligen Interessenskonflikten im Zusammenhang mit begehrten Dachgeschoßausbauten ausgesetzt, die die Charakteristik des äußeren Erscheinungsbildes schutzwürdiger Dächer durch unsensible Eingriffe für Belichtungen und Dacheinschnitte beeinträchtigen können. Wie die Praxis zeigt, kommt es fallweise nicht nur zu einer einmaligen noch akzeptablen Veränderung, sondern mittelfristig zu weiteren Ausbauwünschen, die in ihrer Gesamtheit die Charakteristik des schutzwürdigen Daches summarisch schwer beeinträchtigen. Die ASVK schlägt daher vor, dass in der neuen Dachlandschaftsverordnung ein Limit in der Form geschaffen werden soll, dass „die ursprünglichen gestaltwirksamen Merkmale der Dachzone quantitativ in überwiegendem und qualitativ in beherrschendem Maß bestehen bleiben“. Außerdem empfiehlt die ASVK die

tures whose characteristics are important for the cityscape, special statutory guidelines apply. These are the duty to preserve the structures on the one hand and the special requirements on the other that any additions have to fit in to the ensemble and that the external appearance may not be compromised. Drafts of the regulations thus want an obligation to maintain structures worth preserving which more clearly determines absolutely inadmissible measures as well as guidance regarding planning.

Overall protection of facades

The current regulations on windows are to be expanded to include facades as not just windows and doors determine their external appearance. The duty of preservation should thus comprise the whole facade which is worth protecting. While retaining the essential preservation regulations for windows and doors, the catalogue of inadmissible measures has been logically extended to include all elements which define facades. According to this, in future the removal of or alterations to facades without substitution shall not be permitted even if the facades are not appropriate to the appearance of the building stock from the time of construction or to the formative stylistic period. No approval shall be forthcoming for the affixing of heat insulation and the visible attachment of technical equipment (parabolic reflectors, aerials, air conditioning units, etc.) to facades worth protecting. Furthermore the newly formulated planning measures should help as early as in the planning stage to create building measures which conform to the GAEG for facades worth protecting.



Steirisches Heimatwerk in der Sporgasse – beispielhafter Werbeauftritt entsprechend der Ankündigungsgestaltungs-Verordnung

The Styrian Heimatwerk handicraft store in Sporgasse – an exemplary advertising presence in line with the regulations on the design of advertising facilities

© ASVK Geschäftsstelle

Schaffung von Beurteilungskriterien für das Einfügungsgebot. Darunter fallen das Zusammenwirken des betroffenen Daches mit dem darunterliegenden Haus und dem umgebenden Stadtraum, die Wahrung der in der Stadt bestehenden Vielfalt und der Grad der Sichtbarkeit auch aus der Vogelperspektive. Als unzulässig wird bei Neueindeckungen das Abgehen von der typischen Deckung der prägenden Stilepoche, die Perforierung der Dächer durch eine Vielzahl von unangemessen verteilten Dachbelichtungsöffnungen sowie die Installation das Erscheinungsbild störender technischer Einrichtungen empfohlen (Solar- und Photovoltaikanlagen etc.). Die Planungsvorgaben bevorzugen beim Altbestand Ziegeldeckungen, reduzieren die Verwendung von Blechen auf Ichen, First- Traufen- und Ortgangverblendungen und auf besondere Dachausformungen (Türme) und lassen schließlich Schleppgaupen nur auf steilen Dächern zu.

Reklamen, mehr Qualität statt Quantität

Die neue Ankündigungsverordnung strebt vor allem eine Qualitätsverbesserung bei gleichzeitiger Quantitätsverminderung von Werbeeinrichtungen

an schutzwürdigen Objekten an, um einer „Werbevermüllung“ der Altstadt entgegenzutreten. Daher sollen in Hinblick die Anzahl und das Format von an der Fassade angebrachten Ankündigungen möglichst gering gehalten werden, dafür jedoch durch qualitativ voll gestaltete Werbeeinrichtungen ein Mehr an überzeugender Werbung erreicht werden. Der derzeit geltende Katalog unzulässiger Werbemittel soll leicht modifiziert werden.

w.HR. Prof. Dr. Manfred Rupprecht

Studium der Rechtswissenschaften in Graz, 1981 Abteilungsvorstand für Wasser-, Bau-, Energie- und Verkehrsrecht, Umweltschutzkoordinator, seit 2009 Grazer Altstadthanwalt.

Manfred Rupprecht studied Law in Graz, from 1981 on he was Head of the Department for Legislation on Water, Building, Energy and Road Traffic of the Province of Styria; Environmental Protection Co-ordinator; since 2009 Advocate for the Historic Centre of Graz.

a9-2.0@stmk.gv.at
www.umwelt.steiermark.at

Restrictions on attic conversions

The preservation of the roovescape in Graz is of particular importance in the interest of safeguarding World Heritage. At the same time this issue is often subject to conflicts of interest relating to the popular attic conversions which can compromise the characteristics of the external appearance of roofs worth preserving via insensitive interventions for windows and recesses. As experience has shown, in some cases it is not just a question of a single acceptable alteration but leads in the medium-term to further extension requests all of which taken together severely compromise the characteristics of the roof worth protecting. The ASVK thus proposes creating restrictions in the new roovescape regulations, to the effect that the “preponderance – with regard to quantity – and the majority – with regard to quality – of the original features of the roof zone should remain in place”. Moreover, the ASVK also recommends creating assessment criteria with regard to integration. These include the interaction between the roof in question and the house below and the surrounding urban environment as well as safeguarding the existing diversity and level of visibility in the city – also from a bird’s eye view. When re-tiling roofs, it is recommended that deviations from roof coverings typical of the epoch are inadmissible as is the perforation of the roofs with numerous inappropriately distributed skylights/dormer windows as well as the installation of technical equipment which interferes with the appearance (solar and photovoltaic systems etc.).

In old buildings planning specifications prefer tiling, reducing the use of metal sheeting on cove mouldings, roof ridge facings, eaves and verge facings as well as on special rooftop forms (towers) and finally allow for extended dormer windows only on steep roofs.

Advertisements – more quality rather than quantity

The new regulations on announcements seek, in particular, an improvement in quality while at the same time reducing the quantity of advertising on objects worth preserving in order to counter an “accumulation of advertising rubbish” in the historic centre. For this reason the number of advertisements affixed to facades is to be kept as low as possible and the format as small as possible in future. By way of advertising installations of high-quality design, more convincing advertising is to be achieved. The current catalogue of inadmissible advertising media is to be modified slightly.



© Schlossberghotel – Das Kunsthotel

Wohnen auf Zeit im Welterbe Graz Temporary Living in Graz's World Heritage Zone

Die Sackstraße lässt mit ihrer Fülle an qualitätsvollen Baudenkmälern vom Mittelalter bis zur Gegenwart die Grazer Stadtgeschichte im Zeitraffer durchleben. Das ist der ideale Ausgangspunkt, um hinter den wertvollen historischen Mauern als Gast Quartier zu beziehen.

With its wealth of high-quality architectural monuments dating from the Middle Ages up to the present day, the Sackstraße lets you experience the history of Graz in fast motion. It is the ideal starting point to make your base as a guest within the valuable historic walls.

Die Sackstraße als älteste Gasse von Graz, deren nördlicher Abschnitt seit der Demolierung der murseitigen Verbauung um 1900 und der darauffolgenden Anlage der Kaistraße die Adresse Kaiser-Franz-Josef-Kai trägt, spiegelt in ihren Fassaden den Wandel der historischen Altstadtzone und ihrer Häuser wider. Viele der Bauten schmiegen sich mit ihren Hinterhäusern an den felsigen Abhang des Schloßbergs und nutzen seine Terrassen als intime Gärten mit Blick über die ziegelgedeckte Dachlandschaft der Altstadt.

Albergo diffuso – das Schlossberghotel residiert heute in vier Altstadt Häusern

Die ursprünglich hier errichteten Handwerkerhäuser wichen seit dem 16. Jh. größeren repräsentativen Bauten und Bürgerhäusern, deren Funktionen jedoch vielfach in den 1970er Jahren verloren gingen, als geänderte Wohn- und Mobilitätsansprüche das Leben in den engen Altstadtgassen unbequem erscheinen ließ. Dieser Umstand schürte das Problem der Altstadterhaltung enorm, ließ jedoch gleichzeitig kreative Ideen wachsen, wie die für das Stadtbild bedeutsamen Gebäude neu genutzt werden könnten.

As the oldest street in Graz its facades reflect the transformation of the historic city centre and its houses. Its northern section has had the address Kaiser-Franz-Josef-Kai since the demolition of the buildings along the River Mur side of the road in around 1900 and the subsequent construction of the road along the quay. Many of the rear houses of the buildings huddle up against the rocky slopes of the Schloßberg and use its terraces as intimate gardens with a view over the tiled roofscape of the historic centre.

Albergo diffuso – nowadays the Schlossberg Hotel occupies four houses in the historic centre

Since the 16th century the original artisans' dwellings have given way to larger representative buildings and



Innenansicht des Hotelzimmers mit barocker Stuckdecke
Interior view of a hotel room with a Baroque stucco ceiling

© Schlossberghotel – Das Kunsthotel

Das italienische Konzept „Albergo diffuso“ setzte in den späten 1970er Jahren etwa darauf, leer stehende Altstadt Häuser in historischen Stadtkernen zu qualitativ hochwertigen Hotels umzuformen; dazwischen liegende Höfe, Gassen oder Gärten wurden durch die professionelle Hotelinfrastruktur zu verbindenden Elementen.

In der Sackstraße 30 wurde dieses Konzept in einem aus dem späten 16. Jh. stammenden Haus schon 1982 aufgegriffen und damit der Grundstein des heutigen Schlossberghotels gelegt, das auch als Galerie für zeitgenössische Kunst firmieren könnte. Schon zwei Jahre später kam das Haus Nr. 32 hinzu, dessen zerbrochenes Vorderhaus nach altem Renaissanceplan wieder errichtet wurde und an den verbliebenen Altbau im Hofbereich anschloss. Wieder zwei Jahre später wurde auch das Haus Nr. 28 – ein barockisiertes Bürgerhaus aus dem 16. Jh. – in das bestehende Hotelkonzept integriert und schließlich die drei Altstadt Häuser, die durch eine Reihe von Innenhöfen getrennt waren, baulich zusammengeführt. Heute präsentieren sich die Räume des Hotels mit Renaissance-Holzdecken oder barocken Stuckdecken und geben auf Schritt und Tritt Auskunft über die wertvolle historische Bausubstanz und den besonderen Charme der Altstadt.

Günther Domenig's Haus am Spitz

Nach der Anlage des Kaiser-Franz-Josef-Kais war zu Beginn des 19. Jhs. eine komplette Neufassadierung und teilweiser Neubau der nun weithin

sichtbaren äußeren Sackstraßenverbauung geplant, die nie zur Ausführung kam. Die unbefriedigende städtebauliche Situation am Übergang zwischen der Sackstraße und dem Kai konnte erst 1993/94 durch Architekt Günther Domenig gelöst werden, der am sogenannten Spitz ein Wohn- und Geschäftshaus errichtete, das die historische Sackstraßenarchitektur mit der Architektur des 20. Jhs. verbindet. Das Haus Sackstraße 29 – der Domenig-Spitz bzw. Marko-Spitz – wurde seit 2011 schrittweise zu einem Apartmenthaus umgebaut und das kürzlich fertiggestellte Penthaus rückt nun die Gäste nah an die Mur, ihre Insel und das am gegenüberliegenden Ufer befindliche Kunsthaus heran. Es ist der vorläufige Schlussstein im Bauensemble des Schlossberghotels, das sich architektonisch zwischen Renaissance und der zeitgenössischen Architektur eines Pioniers der Grazer Schule bewegt. Die vier Häuser des Schlossberghotels, deren Besonderheit im Nebeneinander hervorragender Baustile aus mehreren Epochen besteht, sind ein Spiegel der UNESCO Auszeichnung der Stadt Graz.

Schlossberghotel – Das Kunsthotel

Helmut Marko Hotels
Kaiser-Franz-Josef-Kai 30
A-8010 Graz
office@schlossberg-hotel.at
www.schlossberghotel.at

townhouses. However, their function was frequently lost in the 1970s when changing housing needs and mobility requirements made life in the narrow lanes of the historic centre appear uncomfortable. This fact fuelled the problem of preserving the historic centre to a considerable extent but simultaneously gave rise to creative ideas about ways in which buildings which are of significance for the cityscape could be put to new use. In the late 1970s the aim of the Italian concept “Albergo diffuso” was to turn old, empty houses in historic centres into high-quality hotels; as a result of the professional hotel infrastructure the courtyards, lanes and gardens in between became connecting elements.

At Sackstraße 30 this concept was taken up in 1982 for a house dating from the late 16th century and thus the foundation for the present-day Schlossberg Hotel, which was also used as a gallery for contemporary art, was laid. Just two years later Sackstraße 32 was added. Its bombed-out front house was rebuilt according to old Renaissance plans and connected to the remaining old building in the courtyard area. Two years later, number 28 – a now Baroque style town house dating from the 16th century was integrated into the existing hotel concept and finally the three houses in the historic centre which are separated by an alleyway and by inner courtyards were joined structurally. Nowadays the rooms of the hotel have wooden Renaissance ceilings or Baroque stucco ceilings and provide information at every turn about the valuable historic building fabric and the particular allure of the historic centre.

Günther Domenig's House at the “Spitz”

After the construction of Kaiser-Franz-Josef-Kai plans were made at the beginning of the 19th century to renew the facades of the buildings on the Schlossberg side of the Sackstraße, which were now widely visible, completely and some of the buildings were to be partially rebuilt. These plans were never carried out. The unsatisfactory urban development situation at the transition between Sackstraße and the quay was not solved until 1993/94 by the architect Günther Domenig who constructed a residential and office building at the so-called “Spitz” linking the historical architecture in the Sackstraße with 20th century architecture. Since 2011 Sackstraße 29 – the Domenig-Spitz or Marko-Spitz respectively – has been converted in stages into an apartment house and the recently completed penthouse moves guests close to the River Mur, its island and the Kunsthaus on the opposite bank of the river. For the time being it is the keystone in the ensemble of buildings forming the Schlossberg Hotel, which ranges from Renaissance architecture to the contemporary architecture of one of the pioneers of the Graz School of Architecture. The four houses comprising the Schlossberg Hotel, whose special feature is the juxtaposition of excellent styles of construction from several eras, reflect the distinction awarded to the City of Graz by UNESCO.



© Paskalis Khrisno

Christian Alexer

EX.PO AUS Workshop Dubrovnik EX.PO AUS Dubrovnik Workshop

Im Rahmen von extension of potentiality of Adriatic UNESCO Sites (EX.PO AUS), veranstaltete die Stadt Dubrovnik im September einen Workshop zum Thema Erfolgreiches Management und Transportsysteme in historischen Städten. EX.PO AUS ist ein länderübergreifendes Projekt, das von der EU durch das IPA Adriatic CBC Programm 2007 – 2013 mitfinanziert wurde. Das Projekt umfasst zwölf Partner aus vier Mitgliedstaaten der Europäischen Union und drei Adria Staaten.

Within the scope of extension of potentiality of Adriatic UNESCO Sites (EX.PO AUS), the City of Dubrovnik organised a workshop on the topic of Successful Management and Transport Systems in Historic Centres in September. EX.PO AUS is a cross-border project co-funded by the EU via the IPA Adriatic CBC Programme 2007 – 2013. The project comprises twelve partners from four EU member countries and three countries bordering on the Adriatic.

Entsandt von der Stadt Graz – Abteilung EU-Programme und internationale Kooperationen – habe ich den Grazer UNESCO Weltkulturerbe Managementplan vorgestellt. Dieser behandelt das UNESCO Weltkulturerbe Graz unter dem Aspekt der Erhaltung und verträglichen Entwicklung des Welterbes Graz, um einen lebendigen historischen Stadtkern mit vielfältigen urbanen Funktionen zu erhalten.

Dubrovnik ist als Partnerstadt mit der Stadt Graz eng verbunden und ist zudem die einzige Grazer Partnerstadt mit Welterbestatus. Als Stadtstaat über Jahrhunderte eigenständig gewachsen und entwickelt ist Dubrovnik heute eine besondere Kulturstätte Kroatiens, die nicht zuletzt aufgrund der Ausformung seines unverwechselbaren historischen Zentrums einen einzigartigen Wert im adriatischen Raum darstellt.

Diese Einzigartigkeit bot der transnationalen Initiative EX.PO AUS, an der neben Dubrovnik die adriatischen Kulturstätten von Ravenna, Alberobello, Butrint, Kotor, Mostar, Aquileia, Ferrara, Korfu, Split, Piran, Poreč und Sarajevo beteiligt sind, den prachtvollen Rahmen für die Anliegen dieser Tagung.

Die Begrüßung der Tagungsteilnehmer erfolgte durch den Bürgermeister der Stadt Dubrovnik, Andro Vlahusic, der den Grazer UNESCO Welterbe-Managementplan als vorbildliches Instrument der Kulturstättenerhaltung hervorhob und ihn als Basisdokument einer möglichen Zusammenarbeit würdigte.

Brian Smith von Heritage Europe – „The European Association of Historic Towns and Regions“ erinnerte an die Wichtigkeit einer Verankerung der his-

torischen Stadt. Delegated by the Department for EU Programmes and International Co-operation, City of Graz, I presented the Management Plan for the UNESCO World Heritage Site Graz. The Plan deals with the aspect of preservation and sustainable development of the UNESCO World Heritage Site Graz in order to maintain a lively historic centre with varied urban functions.

Dubrovnik is closely linked to Graz as a twin city, in addition to which it is Graz's only twin city enjoying World Heritage status. Having grown and developed independently as a city state over the course of centuries, Dubrovnik is nowadays a special centre of cultural interest in Croatia, which, not least due to the form of its distinctive historic centre, constitutes a unique asset in the Adriatic region. This uniqueness provided the transnational initiative EX.PO AUS of which the Adriatic Heritage Sites of Ravenna, Alberobello, Butrint, Kotor, Mostar, Aquileia, Ferrara, Korfu, Split, Piran, Poreč, Sarajevo and Dubrovnik are members, with the magnificent setting for the concerns of this meeting.

torischen Städte in der EU 2020 Agenda für nachhaltige Entwicklung. Die weiteren Vortragenden boten eine geografisch repräsentative Verbindung der Kulturstätten Europas, von Trondheim bis Korfu. Die Präsentationen beschäftigten sich mit für die Praxis der Erhaltung und der Entwicklung der historischen Kulturstädten greifbaren Themen, wie der Erstellung von Managementplänen, Fragen der Energieeffizienz und Etablierung alternativer Heizsysteme und der Verringerung des CO2 Ausstoßes durch neue städtische Transport- und Logistiksysteme. Beiträge der Universität von Zagreb verorteten diese Themen für das Land Kroatien.

Katri Lisitzin, berichtete über die „*gelernten Lektionen beim Weltkulturerbemanagement*“. Die behandelten Themenbereiche gliedern sich dabei einerseits in soziale und kulturelle, andererseits in politische, technische und finanzielle Aspekte: „*Einflüsse können von innen oder außen kommen, sind positiv oder negativ und beinhalten soziale, ökonomische und immaterielle Werte.*“ In diesem Zusammenhang erarbeitet die Welterbestadt Dubrovnik derzeit ebenfalls einen Managementplan – wie von der UNESCO für alle Welterbestätten gefordert – und sie widmet sich darin



Pressekonferenz (von links nach rechts) / Press conference (from left to right):
 Jean-Michel Galley, Bayonne (F); Brian Smith, Heritage Europe (UK);
 Andro Vlahusic, Bürgermeister der Stadt Dubrovnik/Mayor, City of Dubrovnik (HR);
 Bruno Diklic, Kulturministerium, Zagreb/Ministry of Culture, Zagreb (HR); Christian Andexer, Graz (A);
 Giorgio Ambrosino, Livorno (I) © Biserka Simatovic, Grad Dubrovnik

dem *DURA Projekt* Energie, Transport und Logistikfragen betreffend, insbesondere den Fragen nach der regionalen Authentizität: Der Kern Dubrovniks beeindruckt mit seinen steinernen machtvollen und repräsentativen Bauten, die wehrhaft als Festung zur Stadt geformt sind. Geschichte liegt hier zum Schneiden in der Luft. Die Stadtlandschaft, in die Flanken der Karstberge gedrückt, als Hafen am Meer angelegt, ist als Weltkulturerbe räumlich klar ablesbar und ist auch heute noch nur über drei Tore und vom Wasser aus erreichbar.

Entwicklungsstrategien für das Weltkulturerbe Dubrovnik

Die Stadt Dubrovnik, die bereits 1979 von der UNESCO als Weltkulturerbe

Andro Vlahusic, the Mayor of the City of Dubrovnik welcomed the participants and emphasized that Graz's UNESCO World Heritage Management Plan was an ideal tool for the preservation of Cultural Heritage sites and acknowledged it as a basic document for a possible co-operation. Brian Smith from Heritage Europe – “The European Association of Historic Towns and Regions” recollected the importance of anchoring the historic towns in the EU's 2020 Agenda for sustainable development.

The other speakers presented a geographically representative combination of Europe's Cultural Heritage sites, from Trondheim to Corfu. The presentations dealt with concrete issues for the preservation and development of the historic cities of culture in practice, such as the compilation of Management Plans, questions of energy efficiency and setting up alternative heating systems and lowering CO2 emissions by way of new urban transport and logistics systems. Contributions from the University of Zagreb broached these issues for Croatia.

Katri Lisitzin reported on “*lessons learned in World Heritage management*”. The subject areas dealt with are divided into social and cultural aspects on the one hand and political, technical and financial aspects on the other. “*Influences may be internal or external, are positive or negative and contain social, economic and immaterial values.*” In this connection the World Heritage city of Dubrovnik is also compiling a Management Plan at the moment – as required by UNESCO for all World Heritage Sites – and in the plan, apart from the *DURA project* relating to questions of energy, transport and logistics, it also addresses the issue of regional authenticity, in particular. The heart of Dubrovnik impresses with its powerful, representative, stone buildings which are built like a fortress around the city. The air is permeated through and through with history. The urban landscape which is pressed into the flanks of the karst



Kreuzfahrtschiff in Kotor / Cruise ship in Kotor

Source: Challenges in managing a UNESCO World Heritage Site Natural and Culture Historical Region of Kotor; Jasminka Grgurevic, Conservationist, Center for Conservation and Archaeology of Montenegro, Kotor

ausgezeichnet wurde, erlebt seit Jahrzehnten einen Besucherstrom, der insbesondere durch anlegende Kreuzfahrtschiffe, deren Reisende nur kurz in der Stadt verweilen, ein zu hohes Ausmaß für die Stadt erreicht.

Der Stradun, seit alters her Handelsplatz, weist heute eine Monokultur von Souvenirläden auf und hat damit seine vielfältige urbane Geschichte eingebüßt. Die einseitig zunehmende Gastronomie höhlt gewachsene Strukturen aus und verschärft die Konflikte mit lebenswichtigen Funktionen der Stadt wie beispielsweise der Wohnnutzung; auch Fragen der Authentizität verstärken sich aufgrund dieses Ungleichgewichtes zwischen touristischer Entwicklung und Erhaltung der urbanen Vielfalt. Reflektierend ergeben sich für Dubrovnik mögliche Lösungsansätze:

- Fachgremien moderieren (auf Basis von Regelwerken) Veränderungen und regulieren eine Vielfalt an verträglicher Nutzung.
- Eine Nachbarschaft aus Wohnen, Handel, Kultur, Kleingewerbe, Büronutzungen, Bildungs- und Sozialzentren wird kultiviert. Die Altstadt war immer und soll wieder multifunktional sein.
- Die kommunale Transportlogistik kann Emissionen verringern und soll störende partikuläre Logistik ersetzen.
- Dadurch kann die Altstadt besser mit sozialen Diensten versorgt werden, wodurch die Wohnbarkeit der Altstadt für junge und alte Menschen steigt.
- Die Erhöhung und Zweckwidmung der Liegegebühren für Kreuzfahrtschiffe und eine Lenkung von Besuchern sind notwendig, um die gesamte historische Stadt in die Entwicklungsszenarien einzubinden.
- Die Pufferzone, in der Welterbe Logik als reiner „Cordon sanitaire“ rund um eine Kernzone definiert, erfährt schon jetzt durch seine Klassifizierung eine Verbesserung. Diese sollte verstärkt werden.
- Energiefreundliche Transportsysteme, die Ausweitung von Freiräumen, die Förderung kommunaler Einrichtungen wie Bibliotheken, Therapie-, Sozial- und Sporteinrichtungen, die Schaffung von Sozialsprengel sollen zusammen mit generationenübergreifendem Wohnen und der Schaffung von Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungs-

angeboten des täglichen Bedarfes zu einem Beleben der gesamten Stadt beitragen. Auch die Etablierung eines Welterbezentrums erhöht nachhaltig die Qualität im Stadtgefüge.

Diese Hinwendung zur Pufferzone erhöht die Qualität für die Bewohner und lädt Besucher ein, neben der Kulturstätte die ganze Stadt Dubrovnik zu besuchen und zu entdecken.

Das Referat EU-Programme und internationale Kooperationen der Stadt Graz unter der Leitung von DI Gerhard Ablasser hat im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Partner Stadt Dubrovnik den Erfahrungsaustausch zur Erarbeitung eines Managementplans für die Welterbestadt intensiviert. Der Workshop Successful management & transport Solutions ist ein wichtiger Baustein für den Managementplan von Dubrovnik.

As part of the cooperation with its twin city Dubrovnik, the City of Graz's Department for EU Programmes and International Co-operation, headed by Gerhard Ablasser, has intensified knowledge-sharing to compile a Management Plan for the World Heritage city. The workshop Successful Management & Transport Solutions is an important component for Dubrovnik's Management Plan.

EU-Programme und internationale Kooperationen
Bauamtsgebäude 5. Stock
Europaplatz 20
8020 Graz
gerhard.ablasser@stadt.graz.at
www.graz.at

Architekt Christian Andexer

Lebt in Graz. Ausführung zahlreicher Bauten im sozialen und historischen Kontext. Welterbeexperte für die Stadt Graz und im EU urbact HerO Projekt. Mitverfasser des Weltkulturerbe Managementplans Graz. Vorsitzender/Mitglied der Altstadtsachverständigen Kommission Salzburg/Graz.

Christian Andexer architect, lives in Graz. Numerous buildings for social and historic environments. World heritage expert for the city of Graz and the EU urbact programme HerO. Coauthor of the Masterplan World Heritage Graz. Chairman/Member of the Commissions of Experts for the Protection of the Historic Centres of Salzburg/Graz.

office@andexer.at
www.andexer.at

mountains and laid out as a harbour by the sea is clearly readable as World Heritage from a spatial point of view and even today is only accessible via three gates and from the sea.

Development strategies for the World Heritage Site of Dubrovnik

The City of Dubrovnik, which was honoured by UNESCO as a World Heritage Site as far back as 1979, has been swamped by visitors for decades. This is particularly due to the cruise liners whose passengers linger only briefly in the city. The number of visitors is becoming too high for the city.

Stradun, since time immemorial a trading centre, has a monoculture of souvenir shops nowadays and has thus forfeited its varied urban history. The one-sided growth in the catering trade hollows out established structures and exacerbates the conflicts with vital functions of the city, for example residential use. Questions of authenticity are also increasing due to the imbalance between tourist development and the preservation of urban variety. On reflection, possible solutions for Dubrovnik might be:

- Committees of experts moderate changes (on the basis of regulations) and regulate a variety of sustainable uses.
- A neighbourhood comprising housing, commerce, culture, small businesses, offices, educational and social centres should be cultivated. The historic centre was always multifunctional and should become multifunctional again.
- Municipal transport logistics can reduce emissions and ought to replace disruptive individual logistics.
- In this way the historic centre can be better served by social services resulting in better habitability of the historic centre for young and old.
- It is necessary to increase berthing fees for cruise liners and earmark these fees for specific purposes and to channel tourists in order to involve the whole historic centre in the development scenarios.
- The buffer zone, defined as a "cordon sanitaire" around a core zone in World Heritage logic, is undergoing an improvement through its classification. This ought to be enhanced.
- Energy-friendly transport systems, the expansion of open spaces, the promotion of municipal facilities such as libraries, facilities for therapy and sport and social facilities, the creation of social districts together with multi-generation housing and the creation of shopping facilities and a range of services for every day needs ought to make a contribution to livening up the entire city. Setting up a World Heritage Centre should also increase the quality in the city structure in a sustainable manner.

The focus on the buffer zone increases the quality for residents and invites people to visit and discover the whole of Dubrovnik in addition to the World Heritage Site.



© BDA_Michael Oberer

Gertraud Strempfl-Ledl

Das Welterbe am rechten Murufer zeigt neuen Glanz World Heritage on the right bank of the River Mur in new splendour

Die Grazer UNESCO Welterbezone Historisches Zentrum umfasst jene Stadtteile, die innerhalb des Renaissancebefestigungsgürtels liegen und jenseits der Mur die historische Vorstadt von Lend und Gries bilden. Hier finden sich grandiose Meisterwerke der Architektur, deren Schatz allmählich durch privates und städtisches Engagement gehoben wird. Das Engagement des privaten Eigentümers rettete das Barockhaus Mariahilferstraße 1 und seinen einmaligen Prunksaal.

Das aus dem frühen 17. Jahrhundert stammende und unter dem in Graz omnipräsenten Barockbaumeister Joseph Hueber im 18. Jahrhundert umgebaute und neu Fassadierte Haus – in unmittelbarer Nachbarschaft des Kunsthause – strahlt nach seiner denkmalgerechten Restaurierung auf die angrenzenden Gebäude am Südtiroler Platz. Das für die nördliche Häuserzeile des Südtiroler Platzes charakteristische giebelständige Haus kann als paradigmatisches Beispiel für die Wandlungsfähigkeit historischer Wohn- und Geschäftshausbauten der Welterbezone gesehen werden.

Materialgerechte Fassadenrestaurierung

Das Erdgeschoß, als Geschäftszone mehrmals umgeformt und bis heute intensiv wirtschaftlich genutzt, zeigt sich nach der Restaurierung wieder als Sockelzone eines Fassadenkonzeptes, das in den Obergeschoßen die in Graz seltenere Kolossalordnung mit einer Plattenstilfassade kombiniert. Bei der Fassadenrenovierung mussten mehrfach aufgetragene Zementputzschichten sorgfältig entfernt und Fehlstellen mit Kalkmörtel ergänzt sowie die detailreiche Gliederung wieder hergestellt werden. Der nun zarte Farbauftrag auf den architektonischen und

The UNESCO World Heritage Zone Graz Historic Centre comprises the areas of the city situated within the Renaissance ramparts and the historic suburbs of Lend and Gries on the far bank of the River Mur. Grandiose architectural masterpieces, whose value is gradually rising due to private and public commitment, are to be found. The commitment of the private owner has saved the Baroque house Mariahilferstraße 1 and its unique state room.

The house, which dates back to the early 17th century and is situated in the immediate vicinity of the Kunsthause was modified and given a new facade by Joseph Hueber, the Baroque master-builder omnipresent in Graz. Following its renovation in line with conservation practice it now beams resplendent at its neighbouring buildings on Südtiroler Platz. The gable-ended house, characteristic of the row of houses along the northern edge of Südtiroler Platz, can be seen as a typical example of the versatility of historical residential and commercial buildings in the World Heritage zone.

Restoration of the facade in a manner appropriate to the materials used

The ground floor, a retail zone which has been remodelled on several occasions and subject to inten-



Der Prunksaal – ein Highlight der künstlerischen Kulissenmalerei

The State Room – a highlight of artistic set painting

© Agentur Kerstein

plastischen Gliederungselementen stellt wieder einen Detailreichtum barocker Architektur zur Schau, der in der Vergangenheit durch zu pastose Übermalungen verdeckt worden war. Die bewegte Fassade mit einer barocken Maria Immaculata Statue mündet in einen dominanten, ziegelgedeckten Dachkörper, dessen räumliche Ausformung und Verschneidungen ein wesentliches Charakteristikum der schutzwürdigen Grazer Dachlandschaft darstellen.

Der Prunksaal – ein Highlight der künstlerischen Kulissenmalerei

Vom prächtigen Außenauftritt des Hauses beeindruckt, lässt der restaurierte Prunksaal – ein ca. 70 m² großer Raum mit einer vom Theatermaler Alois Gleichenberger bemalten Wandbespannung aus dem Jahre 1804 – den Betrachter staunen.

Die einzigartige Landschafts- und Panoramatapete erzeugt im Zusammenwirken mit dem Stuckmarmor sowie der freskierten Decke eine illusionistische Raumgestaltung und ein einmaliges Kunstwerk. Die Schäden – sowohl an der noch originalen Montageform der 200 Jahre alten Tapete als auch der Substanzverlust an der bemalten Oberfläche – verlangten eine dringende Restaurierung, die nur durch das Engagement des privaten Eigentümers

ermöglicht wurde. Die Tapete zeigt heute wieder eine gemalte scheinarchitektonische Säulengalerie mit Ausblicken in reizvolle Landschaften mediterranen Charakters. Einzelne Figurengruppen gekonnt mit Licht und Schatten akzentuiert und in den Illusionsraum gesetzt, lassen Schein und Wirklichkeit verschmelzen und die Grenzen des Raumes schwinden.

Die Bedeutung des restaurierten Barockhauses mit seinem repräsentativen Saal liegt nicht zuletzt in der verstärkten Wahrnehmung der wertvollen historischen Architektur der Welterbezone am rechten Murober und sie entfaltet sich auch im Zusammenwirken mit dem gegenüberliegenden Palais Thinnfeld sowie dem angrenzenden Eisernen Haus als Teil des „Friendly Alien“.

sive economic exploitation up until the present day, has once again become the base zone of a facade concept, which combines the giant order, rare in Graz, with a so-called Plattenstil façade on the upper floors. While the façade was being renovated several layers of cement plaster had to be removed carefully and faults filled with lime mortar. The detailed structure of the façade also had to be rebuilt. The delicate colours on the architectural and moulded structural elements once more display the rich details of Baroque architecture, which had been covered by impasto painting in the past. The lively façade with a Baroque statue of Maria Immaculata ends in a dominant, tile covered roof whose spatial form and inter-sections represent an essential characteristic of Graz's roofscape which is worthy of protection.

The State Room – a highlight of artistic set painting

Impressed by the magnificent exterior of the house, the State Room also amazes the observer. The room is about 70 m² in size and has wall coverings dating from 1804 painted by the theatre painter Alois Gleichenberger.

In synergy with the stucco marble and the frescoes on the ceiling the unique tapestry of landscape and panorama generates an illusionist interior decoration and a unique work of art. The damage, both to the original mounting of the 200 year-old wall covering as well as to the loss of substance on the painted surface, required urgent restoration which was only possible thanks to the commitment of the private owner. The wall covering now shows a painted open pillared gallery in trompe l'oeil architecture with charming views of Mediterranean character. Individual groups of figures, which are cleverly accented with light and shadows and set in the illusionary space, let illusion and reality merge and the boundaries of the room fade away.

The significance of the restored Baroque house with its representative hall is not least due to the enhanced perception of the valuable historical architecture of the World Heritage zone on the right bank of the River Mur and it unfolds in synergy with Palais Thinnfeld opposite and the so-called „Eisernes Haus“ which is part of the „Friendly Alien“.

Bauherr owner: Palmers AG

Fassadenrenovierung facade renovation:

Restaurator Hubert Schwarz

Bauausführung construction work: Firma Robier

Prunksaalrestaurierung restoration of the State

Room:

Papier paper: Markus Krön, Institut für Papierrestaurierung/Institute for Paper Conservation

Fresken frescoes: Restaurator Fritz Oberleitner

Stuck stucco: Restaurator Claudio Bizzarri

www.palmers-immo.at



Universalmuseum Joanneum © Peter Gradischnigg

Daniela Freitag

Baujuwelen erhalten und nutzen – ein Welterbe-Spagat Preserving and Using Architectural Gems – a World Heritage Balancing Act

„Leben mit dem Welterbe – Nachhaltige Erhaltung und zeitgemäße Nutzung“: Wie dieser „Spagat“ zu bewältigen ist, stand im Mittelpunkt der 10. Österreichischen Welterbestätten-Konferenz, die heuer in Graz stattgefunden hat.

“Living with World Heritage – Sustainable Preservation and Contemporary Usage” – the way in which this balancing act can be tackled formed the focal point of the 10th Austrian World Heritage Site Conference which took place in Graz this year.

Um die einzelnen österreichischen Welterbestätten untereinander besser vernetzen und gemeinsame Schwerpunkte setzen zu können, war im Jahr 2004 im Rahmen eines Workshops der Österreichischen UNESCO-Kommission die Abhaltung einer jährlichen Konferenz beschlossen worden. Anlässlich des Jubiläums „15 Jahre UNESCO Weltkulturerbe Graz“ war heuer Graz zum zweiten Mal – nach 2007 – Gastgeberin dieser Arbeitstagung. Neben dem Austausch von Erfahrungen und Best-Practice-Projekten wurden wertvolle Impulse für die Umsetzung notwendiger Managementstrukturen gesetzt.

Schloss Eggenberg – ein würdiger Tagungsort

Der Schauplatz des Treffens war Schloss Eggenberg, das seit 2010 Bestandteil des Grazer Weltkulturerbes ist. Organisiert wurde die Veranstaltung von der Grazer Welterbe-Koordinationsstelle und der Österreichischen UNESCO-Kommission in Zusammenarbeit mit dem Universalmuseum Joanneum.

RepräsentantInnen aller neun bestehenden österreichischen Welterbestätten und die Vertreterin des Welterbe-Kandidaten Hall in Tirol – Die Münze erörterten gemeinsam mit den VertreterInnen der UNESCO, des Bundeskanzleramtes, der Bundesländer, von

In order to build a better network among the individual Austrian World Heritage Sites and to be able to set common priorities, a decision was taken in 2004 at a workshop held by the Austrian UNESCO Commission to hold an annual conference.

On the occasion of the anniversary “15 Years of UNESCO World Heritage in Graz”, Graz hosted this workshop this year for the second time – the first was in 2007. In addition to knowledge-sharing and best-practice projects there were valuable impulses for implementing necessary management structures.

Schloss Eggenberg – a worthy conference venue

Schloss Eggenberg, which has been part of the World Heritage Site in Graz since 2010, was the setting for the meeting. The event was organized by the Graz World Heritage Coordination Office as well as by the



ICOMOS Österreich und externen Fachleuten die Möglichkeiten „alte Gemäuer“ mit frischem Leben zu füllen.

Die Präsidentin der Österreichischen UNESCO-Kommission, Botschafterin i.R. Eva Nowotny, betonte vor allem die Notwendigkeit und Wichtigkeit von Weiterentwicklungen, die gerade für Welterbestätten besonderer Sensibilität bedürfen.

Hervorragende Referenten

Für die Impulsreferate konnten zwei hervorragende Referenten gewonnen werden. So beschäftigte sich der Wiener Architekt Christoph Pichler mit dem Thema des neuen Bauens an historischen Linien sowie an den Übergängen zwischen Alt und Neu. Der Grazer Soziologe Peter Gasser-Steiner gab den Anwesenden einen theoretischen Einblick in den urbanen Raum: Urbane Lebensräume sind wieder im Trend und dies führt zu einer Aufwertung der Urbanität, das Interesse für den öffentlichen Raum steigt und soziale Netzwerke und ihre Leistungen werden immer bedeutender.

Zahlreiche Besichtigungen und Fachführungen ergänzten das Programm. So wurde etwa im Schloss Eggenberg hinter die Kulissen geschaut und erläutert, wie ein historisches Bauwerk, das in erheblichen Teilen nach wie vor ohne Elektrizität auskommt, einen modernen Museumsbetrieb beherbergen kann. Auch das 1129 gegründete älteste Zisterzienserstift Rein, etwa 15 Kilometer nordwestlich von Graz gelegen, wurde besucht, um zu erfahren, wie man in einem nahezu 1.000 Jahre alten Bauwerk das Leben unseren heutigen Bedürfnissen angepasst führen kann. Ein besonderes Highlight war die Nachtführung durch die Eggenberger Beletage im barocken Licht. Die Leiterin der Abteilung Schloss Eggenberg und Alte Galerie am Universalmuseum Joanneum Barbara Kaiser und Kurator Paul Schuster nahmen in beeindruckender Weise die TeilnehmerInnen auf eine Zeitreise in die Vergangenheit mit. Sie konnten neben Details über die Herstellung und Verwendung von Lustern sowie deren Bestückung mit Kerzen auch ein wenig die Faszination der vergangenen Zeit vermitteln.



Austrian UNESCO Commission and the Universalmuseum Joanneum.

Representatives from all nine current World Heritage Sites in Austria and the representative of the World Heritage candidate Hall in Tirol – The Mint discussed the chances of filling “old ruins” with new life with representatives from UNESCO, the Federal Chancellery, the Federal States, ICOMOS Austria and external experts.

Eva Nowotny, former ambassador and President of the Austrian UNESCO Commission, underlined in particular the necessity and significance of further developments which require special sensitivity for World Heritage Sites.

Excellent speakers

We were able to gain two outstanding speakers for the introductory statements. Christoph Pichler, the Viennese architect dealt with the issue of new building along historical axes as well as transitions between old and new. Peter Gasser-Steiner, the local sociologist, provided the audience with a theoretical insight into urban space – urban living space is back in fashion and this leads to the revaluation of urbanity, interest in public space grows and social networks and their services are becoming increasingly important.

Numerous visits and specialist guided tours completed the programme. At Schloss Eggenberg, for example, participants were able to look behind the scenes and explanations were provided of how a historic building, many portions of which are still without electricity, is able to house a modern museum. Rein Abbey, the oldest Cistercian monastery in the world, founded in 1129 and situated about 15 kilometres to the north-west of Graz was also visited to find out how life in an almost 1,000 year-old building can be adapted to current needs.

One particular highlight was the guided night tour of the Bel Etage at Schloss Eggenberg in Baroque light. Barbara Kaiser, Head of the Department responsible for Schloss Eggenberg and Alte Galerie at the Universalmuseum Joanneum and curator Paul Schuster took the participants on a journey through time into the past in an impressive manner and in addition to details about the manufacture of chandeliers and equipping them with candles were also able to convey a little of the fascination for this bygone era.



Harrachgasse, Graz © ISG, Ledl
Arch.DI Partl – www.partl-co.at

Hansjörg Luser/Gertraud Strempl-Ledl

ISG-Programm 2015: Stadt weiterbauen: Zukunft Altstadt! Continued Building in Cities: The Future of Historic Centres!

Das Jubiläumsmagazin „15 Jahre Welterbe Graz“ setzt sich ausschließlich mit jenen Zonen der Stadt auseinander, die seit 1974 durch das Grazer Altstadterhaltungsgesetz (GAEG) verstärkt vor großzügigen baulichen Veränderungen geschützt sind. Im ISG Netzwerk finden sich viele europäische Städte und Orte mit ähnlich strengem Altstadtschutzreglement, doch wie aktuell und zeitgemäß sind diese Mechanismen?

The anniversary magazine “15 Years of World Heritage in Graz” deals exclusively with those zones in the city which have been protected from significant structural changes since 1974 by the Graz Historic Centre Protection Act. There are many European cities, towns and villages in the ISG network with similarly strict regulations for the preservation of the historic centres – but how topical and up to date are these mechanisms?

Angesichts boomender Stadtregionen bei gleichzeitig massiver Abwanderung aus entlegeneren ländlichen Städten und Orten stellt sich die Frage, ob der seit den späten 1960er Jahren in vielen europäischen Städten zur Anwendung kommende Altstadtschutz bzw. Orts-

bildschutz noch den Anforderungen der Gegenwart und Zukunft entspricht. Unter dem Titel **Stadt weiterbauen: Zukunft Altstadt!** wird sich das ISG 2015 mit dem weiten Themenfeld der Altstadtschutz-Instrumente auseinandersetzen und in diesem Diskurs die

Faced with booming urban regions while migration from more remote country towns and villages is simultaneously massive, the question arises as to whether the practice of preserving historic centres and villages which has been implemented in many European towns and cities since the late 1960s is still



Wohnbau im ehemaligen Garten der Villa Hartenau
Residential building in the former garden of Villa Hartenau

© ISG, Ledl



Das schmalste Haus in Köln, sinnvoller Lückenschluss?
The smallest house in Cologne, meaningful gap closing?

© Wowo 2008

appropriate to present day and to future requirements.

In 2015 under the heading **Continued Building in Cities: The Future of Historic Centres!**, the ISG will deal with the broad topic of tools used in the preservation of historic cities. In this discourse the city will be considered as a unit. By looking only at those centres which nowadays are subject to restrictive conditions regarding building, transport and design the further fragmentation of towns and cities is encouraged.

The qualities of the historic centre

The indisputable qualities of the historic centre – as a multi-functional city where everything is close by – are subject to a shift in perception: the “car-friendly” historic centre of the post war years gave way to pedestrian zones and a series of multi-storey car parks around the respective historic centres in the 1970s. Pulling down historic buildings was no longer acceptable. The objective of preservation zones and special laws was to guarantee the continued existence of the historic cities. Over the course of time a kind of special status – within the living organism of the city – developed for the historic centres.

If the “status quo” is compared with the present demands made on urban development, it can be seen that significant aspects cannot be fulfilled or can only be fulfilled if concessions are made in historic parts of the city, especially if the historic centre fulfils the role of a functional city centre at the same time. Attractive locations in the city centre should not just provide affordable, contemporary living space with private outdoor spaces such as rooftop terraces and



Stadt als Gesamtheit betrachten. Blickt man nämlich nur auf jene Zentren, die heute restriktiven baulichen, verkehrstechnischen und gestalterischen Auflagen unterliegen, so treibt man die Fragmentierung der Stadt voran.

Qualitäten der Altstadt

Die unbestreitbaren Qualitäten der Altstadt – als multifunktionelle Stadt der kurzen Wege – unterliegen einem Wahrnehmungswandel: Die „autogerechte Altstadt“ der Nachkriegszeit wich in den 1970er Jahren den Fußgängerzonen bzw. einer Reihe von Parkgaragen um den jeweiligen Altstadt kern. Das Schleifen historischer Gebäude wurde nicht mehr hingenommen, Schutzzonen und Sondergesetze sollten den Bestand der Altstädte garantieren. Im Laufe der Zeit entwickelte sich daraus für die historischen Stadtzentren – innerhalb des lebendigen Organismus der Stadt – eine Art Sonderstatus.

Stellt man den „status quo“ heutigen Forderungen der Stadtentwicklung gegenüber, so zeigt sich, dass wesentliche Aspekte nicht oder nur unter Abstrichen in historischen Stadtbereichen erfüllt werden können – besonders dann, wenn dem Altstadtbereich zugleich die Rolle des funktionellen Stadtzentrums zufällt: Die attraktiven

Innenstadtlagen sollen nicht nur zeitgemäßen und leistbaren Wohnraum mit privatem Freiraum wie Dachterrassen und Balkonen zur Verfügung stellen, sondern auch öffentliche Freiräume als wichtige Voraussetzung für attraktives, familiengerechtes Wohnen anbieten. Die barrierefreie Erschließung wird nicht nur für Wohnungen als notwendige Infrastruktur vorausgesetzt, sondern auch für Büroflächen. An die multifunktionell genutzten Erdgeschoßzonen wiederum richtet sich die Forderung nach großen, ungeteilten Flächen, um global agierende Handelsunternehmen in die Innenstädte zu locken. Im Gegenzug soll aber die Vielschichtigkeit des Angebots kleiner Unternehmen gewahrt bleiben.

Vor diesen veränderten soziokulturellen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sehen die – ausgehend vom Europäischen Jahr des Denkmalschut-

balconies but also public outdoor spaces as an important pre-requisite for attractive, family-friendly living. Barrier-free access as necessary infrastructure is a precondition not only for apartments but also for offices. Ground floor zones used for multi-functional purposes are expected to be large undivided areas in order to attract globally operating commercial enterprises to the city centres. In return the great number of smaller businesses should be safeguarded.

In the face of these altered socio-cultural and economic framework conditions the regulations protecting historic centres – inspired by European Architectural Heritage Year in 1975 – look dated. Yet the solution for this issue cannot be to “revoke the protection mechanisms” but rather to “act on the basis of new fundamentals and living conditions”. Niklaus Ledgergerber, Vice President of ISG and Curator of Monuments in St. Gallen underlines the topicality of the subject. For him revised versions of the provisions on preservation are a matter of survival for the historic centres. He also thinks that financial incentives, which would represent an individual reward for the considerate handling of historical building fabric and



*Weiterbauen im Welterbe Salzburg
„IM-31, Alte Diakonie“, Ansicht Steingasse
Continued Building in Salzburg's World Heritage zone
„IM-31, Alte Diakonie“, View Steingasse*

© Mag. art. Gebhard Sengmüller, Wien

*Planung:
architekturbüro HALLE 1
Arch. DI Gerhard Sailer, Arch. DI Heinz Lang
Innsbrucker Bundesstrasse 71
5020 Salzburg
www.halle1.at
architektur@halle1.at*

zes 1975 inspirierten – Altstadtschutzregeln alt aus. Doch kann die Lösung der Fragestellung nicht in einer „Aufhebung der Schutzmechanismen“ liegen, sondern im „Agieren auf der Basis neuer Grundlagen und Lebensumstände“. ISG Vizepräsident Niklaus Ledergerber, Denkmalpfleger in St. Gallen, unterstreicht die Aktualität des Themas, denn für ihn ist die Neufassung von Schutzbestimmungen eine Überlebensfrage der Altstädte. Dazu sind für ihn auch finanzielle Anreize vorstellbar, die den rücksichtsvollen Umgang mit historischer Bausubstanz individuell belohnen und so das Engagement des Einzelnen im Altstadtbereich hervorstreichen.

Stadt weiterbauen – nach welchem Vorbild?

In den wachsenden Stadtregionen Europas hat der Druck auf noch unbebaute Freiflächen in den letzten Jahren enorm zugenommen. „Stadterweiterung“ zum einen und „verdichten“ oder „dense city“ zum andern, so lauten die viel gebrauchten Schlagworte für die Stadt der Zukunft. Diese Strategien

setzten oftmals dort an, wo die noch funktionierende Stadtplanung des ausgehenden 19. Jhs. eine geplante Stadtstruktur und vor allem ein komponiertes Stadtbild rings um die Altstadt hinterlassen hat. Aber auch jene Zonen, die außerhalb des historistischen Stadtmodells liegen und als „Zwischenstadt“ oder „Peripherie“ einen bunten Flickenteppich bis weit in das Umland auslegen, bilden Ansatzpunkte für den Versuch, neue urbane Zentren zu entwickeln. Es brennt die Frage, wo und vor allem wie die traditionelle europäische Stadt weitergebaut werden soll – auf den Dächern der Altstadt und Gründerzeitbauten, den letzten grünen Freiflächen der Stadterweiterungszonen des späten 19. Jhs. oder im „sprawl der Peripherie“?

Wir laden Sie ein, den Diskurs im Netzwerk des ISG aufzunehmen und sich aktiv an der Programmgestaltung im Jahr 2015 zu beteiligen. Wir freuen uns auf Ihre Beiträge und Vorschläge.

thus emphasize the commitment of individual persons to the historic centre, are also conceivable.

Continued building in cities – based on which model?

In the growing urban regions of Europe the pressure on undeveloped open spaces has increased tremendously in recent years. The frequently used slogans for the city of the future are “urban expansion” on the one hand and “consolidation” or “dense city” on the other. These strategies frequently started where the urban planning which was still functioning at the end of the 19th century had left a planned city structure and above all a “composed” cityscape around the historic centre. But even those zones outside the historicist city model and which – as in-between cities or peripheries – form a colourful patchwork radiating out into the surrounding countryside are starting points for attempts to develop new urban centres. The pressing issue is where and above all how building should be continued in traditional European cities – on the rooftops of the historic centres and buildings dating from the late 19th century, on the last green spaces in the late 19th century urban expansion zones or on the “sprawl of the periphery”?

We would like to invite you to take up this discourse in ISG's network and to play an active role in our 2015 programme. We are looking forward to receiving your contributions and suggestions.



ADVISORY BOARD:

- US STATE SENATOR MARC R. PACHECO, CHAIRMAN OF THE MASSACHUSETTS SENATE COMMITTEE ON GLOBAL WARMING AND CLIMATE CHANGE & AL GORE CLIMATE LEADER
- UNIV.-PROF. DIPL.-ING. DR. TECHN. DR. H.C. HARALD KAINZ THE RECTOR OF THE GRAZ UNIVERSITY OF TECHNOLOGY
- DR. JOSEPH MANTL THE SPOKESMAN OF THE SUSTAINABLE FUTURE CAMPAIGN & AL GORE CLIMATE LEADER

Christian Hofbauer/Elham Madadi-Kandjani

Klimawandel und Nachhaltiges Kulturerbe Climate Change and Sustainable Heritage

Von 18. – 20. Februar 2015 findet die Konferenz für Klimawandel und Nachhaltiges Kulturerbe CCSH15 an der TU Graz statt.

From 18th – 20th February 2015 the Conference for Climate Change and Sustainable Heritage CCSH15 will be held at the Graz University of Technology.

Die Auswirkungen der Verbrennung von fossiler Energie und die Zerstörung des Tropenwaldes seit der Mitte des 20. Jahrhunderts führen zur Erwärmung des Weltklimas. Die zunehmende Luftverschmutzung seit der industriellen Revolution führt zu wachsenden CO₂-Emissionen, die in die Atmosphäre entweichen, was insgesamt zu einer veränderten Intensität und Erhöhung der Niederschlagsmuster, einer Verschiebung der Jahreszeiten, extremen Wetterereignissen, wie zum Beispiel Wärme oder Kältewellen durch wechselnde Meeresströmungen, plötzliche Stürme und Hochwasserereignissen führt. Der Klimawandel ist zu einem der dringlichsten und wichtigsten Probleme der Menschheit geworden, der städtische Gebiete gefährdet und damit auch das Kultur- und Naturerbe in Bedrängnis bringt. Die Verwundbarkeit des Kultur- und Naturerbes durch die aktuellen Klimaschwankungen und den zukünftigen Klimawandel ist abhängig von der Reaktion der Öffent-

lichkeit in Hinblick auf diese Problematik.

Das Kultur- und Naturerbe ist durch die zunehmende Häufigkeit und Intensität von schweren Regenfällen, Sturzfluten, Stürmen, Dürren, Hitzewellen und anderen extremen Wetterereignissen bedroht. Von nicht geringerer Bedeutung sind Veränderungen der durchschnittlichen Temperatur, des Anstiegs der Niederschlagsmengen und des Meeresspiegels, wovon beides Auswirkungen auf die Energienachfrage haben wird. Die Verminderung der Ablaufleistung von Abwasseranlagen wird zusammen mit dem Anstieg des Meeresspiegels an den Küsten zur Zerstörung tiefer gelegener Kultur- und Naturerbestätten führen. Die Bedrohung für Kulturgüter besteht nicht nur in äußeren Einflüssen, sondern wirkt sich auch auf das Raumklima der historischen Denkmäler aus. Zunehmende Schimmelbildung als Folge von Wärme und Feuchtigkeit können zur Zerstörung von Kunstwerken und his-

The impact of burning fossil fuels and the destruction of tropical forests since the middle of the 20th century are leading to global warming. The air pollution which has been increasing since the industrial revolution results in growing emissions of CO₂ released into the atmosphere. This causes changing intensities – an increase in rainfall patterns, a shift in seasons and extreme weather events, such as heat waves and extremely cold periods due to changing ocean currents, sudden storms and flood events. Today climate change has become one of the most urgent and important problems facing mankind. It endangers urban areas and as a result it is a predicament for our Cultural and Natural Heritage. The vulnerability of Cultural and Natural Heritage due to the current climate variability and future climate change is dependent on the degree of public sensitivity to this issue.

Cultural and Natural Heritage is threatened by the increasing frequency and intensity of heavy rain, flash floods, storms, droughts, heat-waves and other extreme weather events. Changes in mean temperature, a rise in precipitation levels and in the sea level are by no means of lesser importance and the latter two will have an impact on energy demand. The reduction of the draining capacity of sewage systems together with the rise in the sea level will lead to the destruc-



CCSH15

1ST INTERNATIONAL
ACADEMIC CONFERENCE ON
CLIMATE CHANGE AND
SUSTAINABLE HERITAGE 2015

■ 18–20 OF FEBRUARY 2015
■ GRAZ UNIVERSITY OF TECHNOLOGY, AUSTRIA



torischen Gebäuden führen. Das bedeutet, dass Gebäude mit hohen Besucherzahlen einen höheren Kühlbedarf und somit einen höheren Energieverbrauch im Sommer haben werden. Städtische Siedlungen können die Wirksamkeit in der Bekämpfung des Klimawandels erhöhen, wenn sie Maßnahmen für eine nachhaltigere Ressourcennutzung ergreifen und damit besser auf Klimakatastrophen vorbereitet sind. Die hohe Dichte von Menschen, Infrastrukturen und Wirtschaftsaktivitäten in städtischen Gebieten führt zu Mängeln, welche die Risiken des Klimawandels erhöhen, aber auch Stärken in der Umsetzung von Maßnahmen bieten, um die Risiken von extremen Wetterereignissen abzuschwächen. Megatrends können die Umsetzung der politischen Aktivitäten beeinflussen, erleichtern oder ins Gegenteil gekehrt auch erschweren. Kommunalpolitiker, die keine ausreichenden finanziellen Mittel für ihre Verwaltungsaufgaben und keine Kapazitäten für den Klimaschutz zur Verfügung haben, können Unterstützung durch lokale Umweltinitiativen erhalten, um entstehenden Konflikten zu begegnen und wirkungsvolle Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Es ist von entscheidender Bedeutung, das Problem des Klimawandels mit allen einhergehenden sozialen, wirtschaftlichen, physischen und kulturellen Auswirkungen zu erkennen und durch Management-Ansätze nach neuen Lösungsstrategien auf internationaler, nationaler und lokaler Ebene zu suchen. Dies hat erhebliche Auswirkungen auf das Management von Kultur- und Naturerbestätten. Einige Städte setzen bereits auf neue Initiativen, um ihre Infrastruktur an den Kontext durch die Bedrohungen des Klimawandels

anzupassen und sichern sich dafür öffentliche Finanzmittel.

Konferenz für Klimawandel und Nachhaltiges Kulturerbe CCSH15

Diese Auswirkungen werden in der Konferenz für Klimawandel und Nachhaltiges Kulturerbe CCSH15 analysiert, die von 18.– 20. Februar 2015 an der TU Graz stattfinden wird. Dabei wird auch dem theoretischen Aspekt eines transdisziplinären Dialogs für resiliente und nachhaltige Stadtplanung Raum gegeben, um Maßnahmen gegen den Klimawandel zu diskutieren. Die Konferenz wird Szenarien und Auswirkungen des Klimawandels behandeln und auf Stadtregionen und ihr jeweiliges Kulturerbe eingehen, um das Katastrophenmanagement zu verbessern. Das Verständnis, wie gut verschiedene Verfahren und Technologien nachteilige Auswirkungen des Klimawandels vermeiden können, kann zu neuen Vorhersagen führen und einen disziplinübergreifenden Wissensaustausch verstärken.

CCSH15 Conference Secretariat Konferenzsekretariat

Graz University of Technology
Rechbauerstrasse 12, 8010 Graz,
Austria
ccsh15@tugraz.at

Koordination / Coordination

Christian Kersten Hofbauer
hofbauer@tugraz.at
Elham Madadi Kandjani
madadi@tugraz.at
www.tugraz.at

tion of low-lying Cultural and Natural Heritage sites along the coast. The indoor climate of historical monuments is also influenced by the impact of climate change. The increasing growth of mould resulting from heat and moisture may lead to the destruction of works of arts and historical buildings. This means that buildings with high numbers of visitors will have a greater need for cooling and thus higher energy consumption in the summer. Urban settlements can increase the effectiveness for adaptation to climate change if they take measures to use resources more sustainably and are thus better prepared for climate disasters. The high density of people, infrastructure and economic activities in urban areas creates deficiencies which increase the risks of climate change while simultaneously providing strength in implementing measures to stave off extreme weather events. Megatrends may influence, facilitate or on the contrary make the implementation of political activities more difficult. Moreover local politicians who lack sufficient financial resources for their administrative tasks and have insufficient capacities available for climate protection may be given support by local environmental initiatives in order to address emerging conflicts and take effective action. It is absolutely crucial to recognize all the social, economical, physical and cultural consequences of climate change and to look for management approaches to new solutions at international, national and local levels. This has far-reaching implications for the management of Cultural and Natural Heritage. Some cities are already targeting new initiatives to adapt their infrastructure to cope with climate change-related threats and have secured public funding to this end.

Climate Change and Sustainable Heritage Conference CCSH15

The impacts of climate change will be analysed at the Climate Change and Sustainable Heritage Conference CCSH15 which will be held from February 18th – 20th 2015 at the Graz University of Technology. Time will be set aside for the theoretical aspect of a transdisciplinary dialogue for resilient and sustainable urban planning in order to discuss measures to tackle climate change. The conference will assess climate change-related scenarios and their impact on urban regions and Cultural Heritage in order to improve disaster management. The understanding of the extent to which different practices and technologies can avoid any adverse impact relating to climate change may lead to new forecasts and strengthen the exchange of knowledge across several scientific disciplines.





GRAZ

WELT
ERBE
GRAZ



UNESCO
European Network
Education, Science and
Culture in Graz region

City of Graz - Historic Centre
and Schloss Eggenberg
World Heritage since 1995-2019



Europäische
Kommunität



15 Jahre UNESCO Welterbe Graz
15 years of UNESCO World Heritage in Graz